

Unternehmensfinanzierung 2020

Strukturbefragung unter österreichischen Betrieben

Analyse der Abteilung für Finanz- und Steuerpolitik

Kurzfassung

Investitionen

- Größere Investitionsvorhaben (deutlich über jährlicher Abschreibung) nahmen im Jahr 2019 merklich ab. Nur 8 % der KMUs führten diese Vorhaben durch, wobei jedes vierte Unternehmen mittlere Investitionen (in etwa jährliche Abschreibung) tätigte. Insgesamt realisierten daher rund 33 % der Betriebe Investitionen. Dies entspricht einer Reduktion um 5 Prozentpunkte verglichen mit 2018. 67 % der KMUs investierten 2019 nicht oder nur geringfügig.
- 2020 deutete sich eine Erholung der Investitionstätigkeit an, diese trat aber infolge des Ausbruchs der Covid-19-Krise nicht ein. Über 60 % der heimischen Betriebe haben aufgrund der Krise die Investitionen und Investitionsvorhaben verringert.
- Knapp 13 % der Betriebe, die 2019 Investitionen tätigten, hätten gerne noch weiter investiert. In Summe hätten rund 34 % der Unternehmen gerne (zusätzliche) Investitionen getätigt. Der Investitionswunsch war somit stärker als 2018 ausgeprägt. Der Hauptgrund für das Scheitern angestrebter Investitionen war mit 51 % der Fälle die mangelnde Verfügbarkeit von Eigenmitteln, gefolgt von Ablehnungen externer Finanzierungsansuchen (16 %).

Investitions- und Unternehmensfinanzierung

- 50 % der Unternehmen finanzierten ihre Investitionen 2019 mittels Cashflows, was den höchsten Wert seit Befragungsbeginn darstellt. Der Bedarf an Krediten stagnierte bei 23 %. Während das eingebrachte Eigenkapital leicht anstieg (auf 15 %), sanken Investitionen, welche mittels Förderungen durchgeführt wurden (auf 5,4 %).
- Der Anteil der nicht nachgekommenen Kreditwünsche stieg 2019 um 8 Prozentpunkte auf 44 % merklich an. Hauptgrund dafür war die starke Zunahme der Fälle von gekürzten Kreditwünschen (+8 Prozentpunkte auf 25 %). Aber auch die gänzliche Ablehnung von Kreditanfragen erhöhte sich (+0,9 Prozentpunkte auf 19 %). Insbesondere EPU's und Mikrounternehmen waren von nicht nachgekommenen Kreditwünschen betroffen. Fehlende Sicherheiten und eine zu geringe Bonität führten 2019 am häufigsten zu einer Ablehnung bzw. Kürzung der Kreditanfrage.
- Die Covid-19-Krise hatte auf den Finanzierungsbedarf von KMUs und dessen Abdeckung durch Kreditinstitute große Effekte. Der Kreditbedarf stieg im Zuge der Krise merklich auf 44 % aller KMUs. Der Anstieg ging mit einem erhöhten Anteil von kompletten Ablehnungen der Kreditwünsche auf 31,7 % einher. Hauptgrund waren weiterhin

fehlende Sicherheiten. Die Ablehnungen aufgrund zu risikoreicher Investitionen stiegen jedoch stark an.

- Unternehmen nahmen bereits vor Ausbruch der Covid-19-Krise eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen der Kreditinstitute für die Finanzierung wahr. Nach Ausbruch der Krise verschlimmerte sich diese Einschätzung massiv. Die stärksten negativen Effekte wurden betreffend die Chance einer positiven Erledigung eines Kreditwunsches (39 %), die Anforderungen an Ausmaß und Qualität der Sicherheiten für die Gewährung eines Kredites (37 %) sowie hinsichtlich der Ausweitung des Betriebsrahmens (36 %) identifiziert.
- Für Finanzierungsfragen war weiterhin die Hausbank die wichtigste Anlaufstelle. 2019 hatten sich 48 % der KMUs an diese gewandt. Am zweithäufigsten konsultierten die KMUs den Steuerberater (29 %), gefolgt von Beratungsanfragen an diverse Förderstellen (19 %) und an die Wirtschaftskammer (12 %).
- 23 % der Unternehmen - welche 2019 eine Investition durchgeführt oder zumindest einen Investitionswunsch hatten - beantragten geförderte Kredite oder Zuschussförderungen. Darüber hinaus hatten weitere 50 % der KMUs die Inanspruchnahme einer dieser zwei Förderungsoptionen in Erwägung gezogen. Relativ zu 2018 kam es zu einem Rückgang.
- Es zeigte sich ein rückläufiges Interesse an alternativen Finanzierungsformen. Lediglich knapp 6 % der KMUs nutzten diese in den letzten 3 Jahren, wobei stille Beteiligungen (75 %) nach wie vor am beliebtesten waren, gefolgt von Mezzaninkapital (21 %) und Business Angels (17 %). Auch künftig möchte nur ein Fünftel der KMUs alternative Finanzierungsinstrumente nutzen. 2013 lag der Anteil bei über 28 %.

Innovation, Digitalisierung und Nachhaltigkeit

- 2019 führten mehr als die Hälfte der KMUs (57 %) Innovationen durch, wobei in den letzten drei Jahren ein kontinuierlicher Anstieg beobachtet werden kann. Am häufigsten tätigten innovative Unternehmen Produktinnovationen (52 %), gefolgt von Dienstleistungsinnovationen (47 %). Deutlich weniger oft wurden Herstellungsinnovationen (25 %) bzw. Prozess- oder Verfahrensinnovationen (23 %) realisiert.
- Jedes vierte innovative Unternehmen führte 2019 auch Investitionen durch. Bei knapp 60 % dieser Unternehmen flossen die getätigten Investitionen in den Innovationsbereich. 4 von 10 Unternehmen, welche Innovationen und Investitionen getätigt haben, hätten gerne weitere Investitionen durchgeführt. Die Hauptgründe für das Scheitern waren fehlende interne Finanzierungsmöglichkeiten (46 %) und Ablehnungen von externen Finanzierungsansuchen (23 %).
- 2 von 3 KMUs setzten sich 2019 mit einer verstärkten Digitalisierung ihrer Betriebe auseinander. Davon beschäftigte sich jedes zweite Unternehmen mit der digitalen Datenkommunikation (53 %), gefolgt von der unternehmensinternen Vernetzung und Datenintegration (48 %), dem digitalen Datenaustausch mit Lieferanten bzw. Kunden (43 %) und der Aufbereitung bzw. Auswertung von digitalen Daten (40 %). Die größten Herausforderungen im Zusammenhang mit einer verstärkten Digitalisierung waren

2019 für 47 % der Unternehmen das Know-how bzw. die Kompetenzen der Mitarbeiter, der Datenschutz und rechtliche Rahmen (45 %) sowie die Cyber-Sicherheit (40 %).

- Die Covid-19-Krise führte zu keiner wesentlich stärkeren Befassung der KMUs mit dem Thema Digitalisierung. Es sind jedoch merkbare Auswirkungen auf die digitale Strategie und Ziele der Betriebe und die damit einhergehenden Herausforderungen ersichtlich. Die Unternehmen konzentrierten sich nach Ausbruch der Covid-19-Krise verstärkt auf die digitale Kundenkommunikation (64 %) und die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle für das jeweilige Unternehmensangebot (46 %). Herausforderungen betreffend die Finanzierung der Digitalisierung (47 %) und den Mangel an verfügbaren Lösungen (30 %) wurden ebenfalls verstärkt wahrgenommen.
- Die Mehrheit der KMUs (57 %) planen in Nachhaltigkeitsprojekte zu investieren. Die Optimierung oder Umstellung von Prozessen stellt mit 26 % den größten Anteil der Investitionsprojekte dar. Auch wollen Unternehmen in die Ressourcenschonung (21 %), in Mobilität mit alternativen Antrieben (20 %) und in die Renovierung von Gebäuden (17 %) investieren.
- Die heimischen KMUs wünschen sich als Unterstützung im Nachhaltigkeitsbereich primär steuerliche Förderungen bei der Gebäudesanierung (47 %) sowie Zuschüsse, Garantien für Kredite bzw. zinsgünstige Kredite (45 %). Eine CO₂-Bepreisung (16 %) sowie eine CO₂-Grenzsteuer (15 %) werden in diesem Zusammenhang von einer deutlichen Minderheit KMUs als zielführend erachtet.

Auswirkungen der Covid-19-Krise

- Die Covid-19-Krise hatte für mehr als die Hälfte der Unternehmen (52 %) massive und für rund 6 % geringfügige Konsequenzen.
- 3 von 4 Unternehmen erwarteten negative Effekte auf Nachfrage sowie Umsatz und nicht ganz die Hälfte der Betriebe rechnete mit einer reduzierten Liquidität.
- Aufgrund der negativen Effekte auf die Nachfrage gingen knapp 60 % der Betriebe von einem Umsatzrückgang für das Gesamtjahr 2020 im Vergleich zu 2019 aus.
- Die durch die Covid-19-Krise verursachten Umsatzrückgänge im Jahr 2020 hatten und haben negative Auswirkungen auf die Bonität der Unternehmen. Knapp die Hälfte aller Betriebe (47 %) erwartete dadurch eine schlechtere Eigenkapitalsituation.
- Um die Bonität der Unternehmen zu sichern sowie kurzfristig aufgrund der Covid-19-Krise auftretende Liquiditätslücken zu schließen, haben die Betriebe primär bestehende Investitionspläne gekürzt (44 %), Kapital aus privaten Eigenmitteln oder von externen Kapitalgebern (38 %) zugeführt und öffentliche Zuschussförderungen in Anspruch genommen (34 %).

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	I
1. Einleitung.....	1
1.1 Ausgangslage und Zielsetzung der Unternehmensbefragung	2
1.2 Methodologie	2
2. Ergebnisse der Unternehmensbefragung	4
2.1 Investitionen.....	4
2.1.1 Größe der getätigten und geplanten Investitionsvorhaben.....	4
2.1.2 Gesamtvolumen der Investitionen	5
2.1.3 Investitionswunsch	7
2.2 Unternehmensfinanzierung	7
2.2.1 Finanzierungsmix der Investitionen.....	7
2.2.2 Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitute	8
2.2.3 Gründe für Ablehnung oder Kürzung von Kreditwünschen.....	10
2.2.4 Konsequenzen aus der Ablehnung von Kreditwünschen.....	11
2.2.5 Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen	12
2.2.6 Inanspruchnahme von Investitionsberatung und -förderungen.....	13
2.2.7 Nutzung alternativer Finanzierungsformen	14
2.3 Innovationen, Digitalisierung und Nachhaltigkeit	16
2.3.1 Innovationen	16
2.3.2 Digitalisierung.....	16
2.3.3 Nachhaltigkeit	19
2.4 Konjunktureinschätzung 2020 im Lichte der Covid-19-Krise.....	20
3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	23
Literaturverzeichnis	27
Abbildungsverzeichnis.....	28
Tabellenverzeichnis	28

1. Einleitung

Seit 2010 beauftragen die Wirtschaftskammer Österreich (Abteilung für Finanz- und Steuerpolitik) und die Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) jährlich das Marktforschungsinstitut marketmind GmbH mit der Durchführung einer Strukturbefragung österreichischer Klein- und Mittelunternehmen (KMUs) zum Thema Unternehmensfinanzierung. Die aktuelle - in dieser FSP-Analyse erläuterte - Strukturbefragung umfasst neben der Unternehmensfinanzierung auch die damit verbundenen Bereiche Investitionen, Innovationen, Digitalisierung sowie Nachhaltigkeit. Durch ein zweistufiges Befragungsdesign können auch die Auswirkungen der Covid-19-Krise dargestellt werden.

Da 87 % der Investitionen von privaten Unternehmen getätigt werden (WKO, 2020), sind die vorherrschenden Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen zentral für die Zukunftssicherung einer modernen Volkswirtschaft. Eine wichtige Rolle bei den Unternehmensinvestitionen spielen neben den großen Leitbetrieben insbesondere auch die KMUs, welche 99,6 % der heimischen Betriebe darstellen und für über 60 % des Umsatzes, der Bruttowertschöpfung und der Investitionen in Österreich verantwortlich sind (BMDW, 2020).

Die Erfahrungen zeigen, dass die klassischen Wachstumstreiber - z.B. zunehmende Produktivität, Bevölkerungswachstum, steigende Export- und Innovationsquoten oder das Wachstum der Investitions- und Konsumrate - unterschiedliche Beiträge zur Entwicklung von Wohlstandspotenzialen leisten (Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen, 2013). Zentrale - und durch die Covid-19-Krise sowie den politisch forcierten Umstieg auf eine CO₂-ärmere Wirtschaft noch wichtiger gewordene - Elemente einer wachstumsfördernden Wirtschaftspolitik sind Investitionen, Innovationen sowie Forschung & Entwicklung. Investitionen legen die Basis für die inländische Produktion und das künftige Potenzialwachstum, da technologischer Fortschritt überwiegend kapitalgebunden ist. Außerdem nehmen Investitionen eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung von volkswirtschaftlichen Transformationsprozessen ein. Hierzu zählen beispielsweise die Realisierung einer erhöhten Energie- und CO₂-Effizienz der heimischen Wirtschaft oder die Umsetzung der verstärkten Digitalisierungsbestrebungen. Investitionen unterstützen somit die internationale Wettbewerbsfähigkeit, erlauben neue Wertschöpfungsketten im In- und Ausland zu erschließen und sichern zeitgleich die heimische Beschäftigung.

Im Rahmen der vorliegenden FSP-Analyse werden die Ergebnisse der Unternehmensbefragung in folgende drei Abschnitte gegliedert: Zunächst werden die Ausgangssituation und Zielsetzung der Strukturbefragung, die Datenlage sowie Erhebungsmethode näher beschrieben. Im zweiten Abschnitt werden die Hauptergebnisse der Studie, gegliedert in Investitionen, Unternehmensfinanzierung sowie die damit eng verbundenen Bereiche Innovationen, Digitalisierung und Nachhaltigkeit dargestellt. Es wird dabei auch auf die Auswirkungen der Covid-19-Krise eingegangen. Im letzten Abschnitt werden die Kernaussagen zusammengefasst und unter Berücksichtigung weiterer Umfragen hinsichtlich der Fremdfinanzierungssituation österreichischer KMUs analysiert.

1.1 Ausgangslage und Zielsetzung der Unternehmensbefragung

Ausgangssituation der Unternehmensbefragung ist die unzureichende Datenlage in Bezug auf die Finanzierungsbedingungen und das Investitions- und Innovationsverhalten von Klein- und Mittelunternehmen, aber auch von Ein-Personen-Unternehmen (EPUs) sowie Mikrounternehmen in Österreich.

Die Strukturbefragung 2020 zielte darauf ab, folgende Fragen zu beantworten:

- In welcher Form hat sich das Investitionsverhalten von KMUs - und zwar insbesondere von kleinen und kleinsten Unternehmen - verändert? Was wurde für 2020 erwartet?
- Welche Finanzierungsbedingungen finden KMUs vor? Welche Finanzierungsquellen werden konkret in Erwägung gezogen? Wie wurde gegebenenfalls mit Kreditwünschen verfahren? Wo kam es zu Verschlechterungen des Kreditangebots, die eine Umsetzung von Investitionsvorhaben beeinträchtigten?
- Wird das bestehende Förderungsangebot ausreichend wahrgenommen/beansprucht?
- Wie wird die Nachfrage nach den eigenen Produkten und Dienstleistungen wahrgenommen? Wie sieht das zukünftige Investitionsverhalten aus?
- Welche Auswirkungen hat die Covid-19-Krise (Stand August 2020) auf die oben genannten Bereiche?

1.2 Methodologie

Es wurden insgesamt 2.176 Unternehmen im Zeitraum vom 5. Februar bis zum 6. März 2020 mittels geschichteter Zufallsauswahl befragt. Um die Grundgesamtheit aller österreichischer Unternehmen adäquat abzubilden, erfolgte die Stichprobenziehung gewichtet nach Beschäftigungsgrößen, Branchenzugehörigkeit und NUTS-3-Region. Es wurden ausschließlich Entscheidungsträger im Bereich Finanzen und Finanzierung befragt. Freie Berufe, beispielsweise Ärzte oder Anwälte wurden aus der Stichprobenziehung ausgeschlossen. Aufgrund des Ausbruchs der globalen Covid-19-Krise wurde von 28. Juli bis 8. September 2020 eine Zusatzbefragung durchgeführt. Von den 2.176 Auskunftsunternehmen der ersten Befragung im Februar/März 2020 nahmen 737 auch an der Covid-19-Zusatzbefragung im Sommer 2020 teil. Als Erhebungsmethoden kamen „Computer Aided Web Interviews“ (CAWI) und „Computer Aided Telephone Interviews“ (CATI) zum Einsatz.

Tabelle 1 gliedert die Gesamtstichprobengröße (n= 2.176) nach Beschäftigungsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit. Diese wurde, um die österreichische Unternehmensstruktur angemessen darzustellen, gemäß der Unternehmensverteilung der WKO-Mitgliederstatistik per Dezember 2019 gewichtet.

Tabelle 1: Stichprobengröße (n = 2.176) nach Beschäftigungsgröße und Branchenzugehörigkeit

nach Beschäftigungsgrößenklassen		nach Branchenzugehörigkeit	
EPU (0 MA)	n = 772	Sachgüter	n = 254
Mikro (1 bis 9 MA)	n = 887	Handel	n = 347
Klein (10 bis 49 MA)	n = 441	Bauwesen	n = 236
Mittel (50 bis 249 MA)	n = 88	Tourismus	n = 174
Groß (ab 250 MA)	n = 18	UDL*	n = 533
		sonstige Branchen	n = 632

*Unternehmensdienstleistungen

Quelle: marketmind (2020)

Exkurs - Umfragen zu den Finanzierungsbedingungen von KMUs

Umfragen zu den Finanzierungsbedingungen der KMUs werden in regelmäßigen Abständen auf europäischer und österreichischer Ebene durchgeführt.

Auf europäischer Ebene stellt die halbjährlich für die Eurozone erstellte Survey on the Access to Finance of small and medium-sized Enterprises in the Euro Area (SAFE) der Europäischen Zentralbank (EZB) eine wichtige Umfrage dar, welche zuletzt für den Zeitraum April bis September 2020 veröffentlicht wurde (EZB, 2020a). In Österreich ist laut der Umfrage aufgrund der Covid-19-Krise sowohl die Nachfrage nach als auch das Angebot an (auch durch vom Staat besicherte) Finanzierungsmitteln gestiegen. In der Nettobetrachtung hat sich die externe Finanzierungslücke jedoch erhöht, d.h. die Nachfrage nach Fremdkapital ist stärker als das Angebot gestiegen. Auch erhöhten sich laut den befragten Unternehmen die Probleme im Zusammenhang mit Finanzierungen in der Untersuchungsperiode leicht. Die KMUs rechnen mit einer weiteren Verschlechterung von verfügbaren Finanzierungsmitteln. In einer weiteren Umfrage der EZB, der Euro area bank lending survey (BLS), werden seit 2003 vierteljährlich etwa 140 Banken der Eurozone (davon 8 österreichische) zu deren Finanzierungsbedingungen befragt (EZB, 2020; OeNB, 2020). Laut den österreichischen Banken ist die heimische Nachfrage nach Unternehmenskrediten - im Gegensatz zur sehr dynamischen Entwicklung in den ersten zwei Quartalen - im dritten Quartal 2020 nur mehr leicht gestiegen. Die in Summe starke Erhöhung der Unternehmenskreditnachfrage in den ersten drei Quartalen 2020 ist auf den Bedarf der Unternehmen zur Aufrechterhaltung ihrer Zahlungsfähigkeit und ihres Betriebs in der Covid-19-Krise zurückzuführen. Der Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen ist laut den befragten Banken hingegen eingebrochen. Die Margen für Unternehmenskredite wurden in den ersten drei Quartalen 2020 laufend erhöht, besonders bei risikoreicheren Krediten. Im dritten Quartal 2020 wurden zudem die Kreditrichtlinien für Unternehmenskredite verschärft. Die Banken begründeten dies vor allem mit der geänderten Risikosituation.

Auf österreichischer Ebene gibt es unter anderem die Umfrage der Creditreform (2020) in Form der Mittelstandsanalyse. Laut der Creditreform (2020) hat die Investitionsbereitschaft mittelständischer Unternehmen im Vergleichszeitraum zugenommen. Sie stieg von 44,7 % im Herbst 2019 auf aktuell 47,2 %. Die meisten Betriebe tätigten laut den Autoren aufgrund der Covid-19-Krise in erster Linie Ersatzinvestitionen, gefolgt von Erweiterungs- und Rationalisierungsinvestitionen. Hinsichtlich der Unternehmensfinanzierung berichtet ein großer Teil der mittelständischen Unternehmen von einer Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen im zweiten Halbjahr 2020. Es wurden mehr Sicherheiten verlangt, Kredite wurden nicht in der gewünschten Höhe genehmigt, höhere Zinsen verrechnet und Kreditlehnungen sind gestiegen. Die befragten Unternehmen gehen davon aus, dass es künftig zu keinen Lockerungen in der Kreditvergabe kommen wird. Vielmehr wird erwartet, dass noch mehr Sicherheiten von den Banken verlangt und die Kreditwünsche gründlicher geprüft werden. Ein geringerer Anteil der Unternehmen erwartet darüber hinaus einen Zinsanstieg.

2. Ergebnisse der Unternehmensbefragung

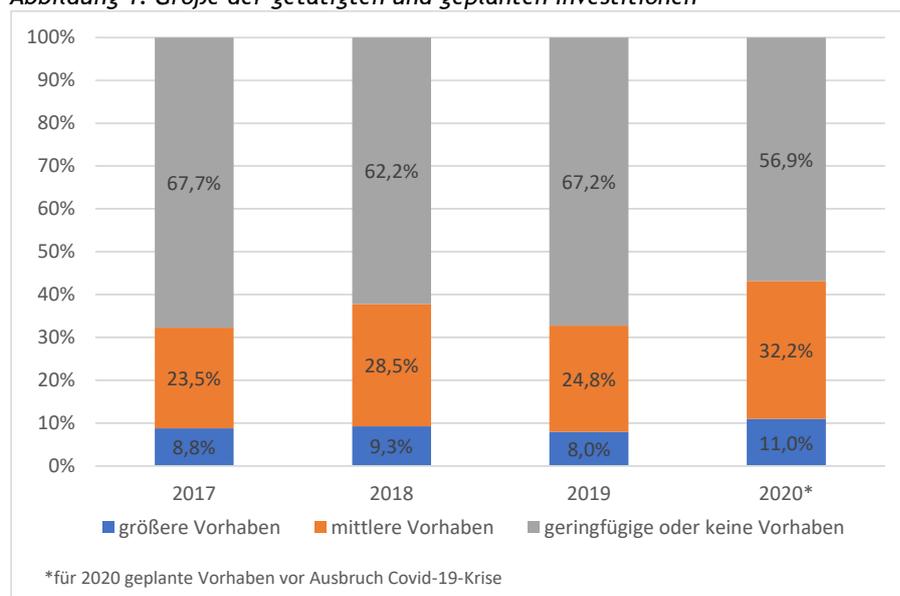
Abschnitt 0 gliedert die grundlegenden Ergebnisse der Strukturbefragung in vier Teile. Investitionen (2.1), Unternehmensfinanzierung (2.2), Innovationen, Digitalisierung und Nachhaltigkeit (2.3) sowie Konjunktüreinschätzungen im Lichte der Covid-19-Krise (2.4).

2.1 Investitionen

2.1.1 Größe der getätigten und geplanten Investitionsvorhaben

Die Größe der getätigten Investitionsvorhaben nahm 2019 merklich ab (Abbildung 1). Während 8 % aller KMUs größere Investitionen durchführten, waren es im Jahr 2018 noch 9,3 %. Größere Vorhaben stellen Investitionen dar, die über den sonst üblichen, jährlichen Abschreibungen des Anlagevermögens liegen und somit effektiv zu einer Kapazitätsausweitung führen. Ähnliches gilt auch für realisierte mittlere Vorhaben, welche in etwa den jährlichen Abschreibungen entsprechen. In diesem Segment investierten 2019 mit 24,8 % der Unternehmen um 3,7 Prozentpunkte weniger als im Jahr zuvor (28,5 %). Demgegenüber stieg der Anteil der Betriebe, welche geringe bzw. keine Investitionen im Jahr 2019 tätigten merklich auf 67,2 %. 2020 deutete sich eine Erholung der Investitionstätigkeit an, diese trat aber durch den Ausbruch der Covid-19-Krise nicht ein (Abbildung 2).

Abbildung 1: Größe der getätigten und geplanten Investitionen



Quelle: marketmind (2020)

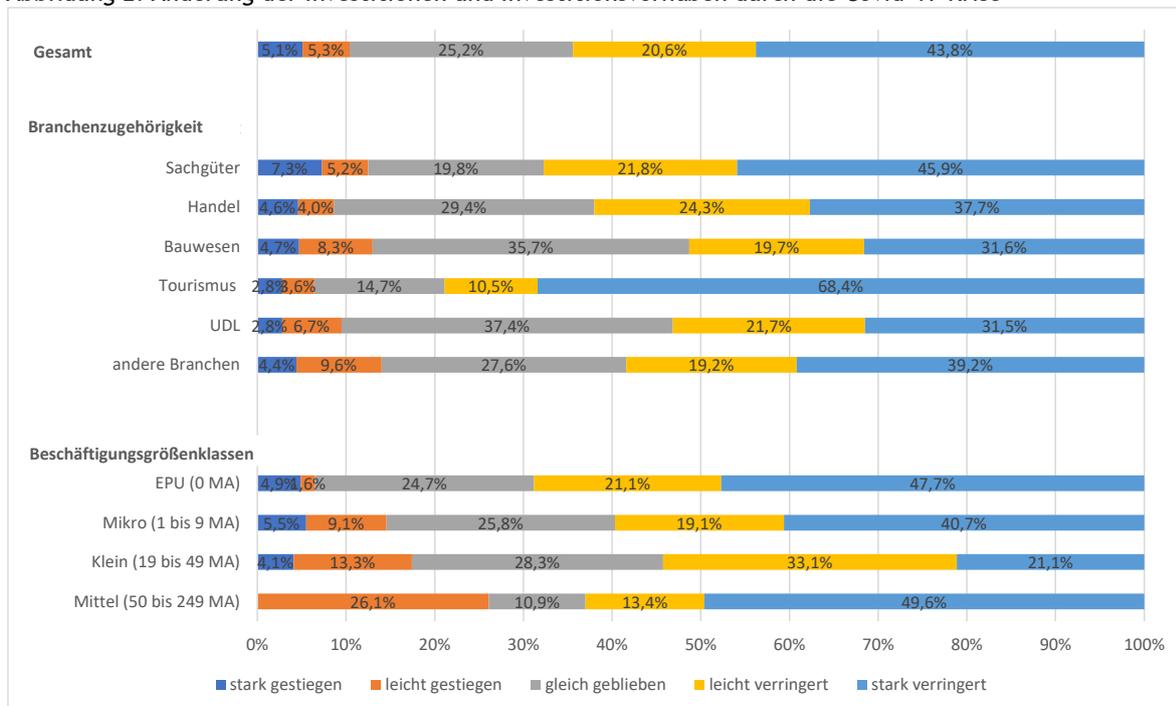
Die **Betrachtung nach Unternehmensgröße** zeigt, dass größere Unternehmen bei den durchgeführten und geplanten Investitionen am aktivsten waren. In der Kategorie 50 bis 249 Mitarbeiter tätigten 2019 in Summe rund drei Viertel der Unternehmen mittlere (49,9 %) und größere (26,4 %) Investitionen. Je kleiner die Unternehmensgröße, desto geringer fällt auch das Investitionsvolumen aus. Während 22,3 % der Kleinunternehmen Großinvestitionen durchführten, betrug der Wert für Mikrounternehmen 12,1 % und für EPU 3 %.

Während die **Branchen** Bauwesen, Unternehmensdienstleistungen und andere Branchen im Vergleich zu 2018 verstärkt größere Investitionen durchführten, schränkte der Sektor Sachgüterproduktion diese ein. Die anderen Wirtschaftszweige blieben betreffend größere Investitionen - relativ zum Vorjahr - auf konstantem Niveau. **Regional** betrachtet wurden in

den sonstigen Regionen die meisten - sowohl größere als auch mittlere - Investitionen realisiert, gefolgt von den strukturschwachen Regionen und den Agglomerationszentren.

Der Ausbruch der **Covid-19-Krise** hatte starke Auswirkungen auf die zuvor geplanten Investitionsvorhaben für 2020 (Abbildung 1, Werte für 2020). Bei über 60 % der heimischen Betriebe haben sich die Investitionen und Investitionsvorhaben aufgrund der Covid-19-Krise in Summe leicht (20,6 %) oder stark (43,8 %) verringert (Abbildung 2).

Abbildung 2: Änderung der Investitionen und Investitionsvorhaben durch die Covid-19-Krise



Quelle: marketmind (2020), zweite Befragungswelle

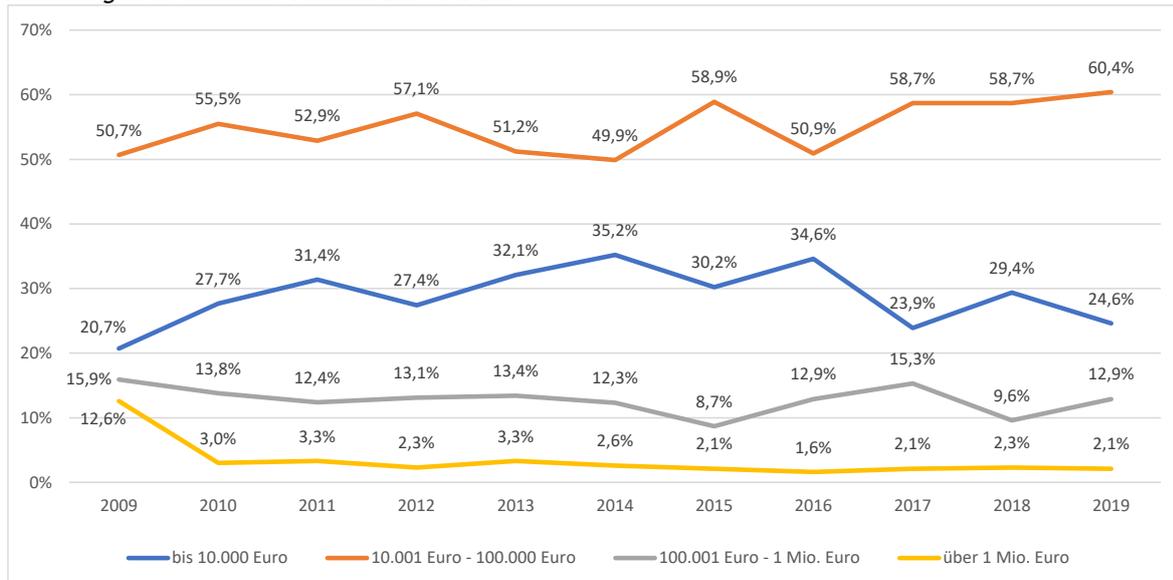
Nach **Branchenzugehörigkeit** haben sich die Investitionsvorhaben insbesondere im Tourismusbereich reduziert. 79 % der Tourismusbetriebe verringerten ihre Investitionsvorhaben im Jahr 2020 leicht oder stark, gefolgt von den Sachgüterunternehmen (68,7 % der Betriebe) und dem Handel (62 % der Betriebe).

Betrachtet man die Änderungen der Investitionsvorhaben nach **Unternehmensgröße** ist ersichtlich, dass insbesondere EPU (68,8 %) und mittlere Unternehmen (63 %) ihre Investitionsvorhaben für 2020 redimensionierten. Aber auch merklich mehr als die Hälfte aller Mikro- (59,2 %) und Kleinunternehmen (54,2 %) schränkten ihre Investitionspläne aufgrund der Covid-19-Krise ein.

2.1.2 Gesamtvolumen der Investitionen

2019 wurden - im Vergleich zu 2018 - verstärkt Investitionen zwischen 10.001 Euro und 100.000 Euro von den KMUs getätigt. Über 60 % aller realisierten Unternehmensinvestitionen fallen in diese Größenklasse, was zudem der höchste Wert seit Durchführungsstart der Umfrage im Jahr 2010 ist. Während der Anteil von Investitionen bis 10.000 Euro an den Gesamtinvestitionen um 4,8 Prozentpunkte auf 24,6 % abnahm, stieg der Anteil der Investitionen zwischen 100.001 Euro und 1 Mio. Euro um 3,3 Prozentpunkte auf 12,9 %. Der Anteil von Investitionen über 1 Mio. Euro stagnierte 2019 bei rund 2 %. (Abbildung 3)

Abbildung 3: Investitionsvolumina 2009 bis 2019



Quelle: marketmind (2020)

Im **Zeitverlauf** ist ersichtlich, dass der Anteil der Investitionen über 100.001 Euro an den Gesamtinvestitionen seit 2010 mehr oder weniger konstant bleibt, jener der Investitionen zwischen 10.001 Euro und 100.000 Euro tendenziell steigt und Investitionen bis 10.000 Euro - insbesondere in den letzten Jahren - eher sinken.

Die Auswertung nach **Unternehmensgröße** zeigt, dass die Investitionshöhe erwartungsgemäß mit der Beschäftigtenanzahl zunimmt. EPU's investierten fast ausschließlich Beträge bis maximal 100.000 Euro, wobei auch ein leichter Anstieg von Investitionen über 100.000 Euro auf 3,8 % stattgefunden hat. Während mittelgroße Investitionen im Jahr 2019 stagnierten (+0,5 Prozentpunkte auf 54,3 %), kam es zu einer deutlichen Reduktion von Investitionen bis 10.000 Euro (-5,8 Prozentpunkte auf 40,4 %). Bei Kleinunternehmen nahmen Investitionen über 100.001 Euro in Summe um drei Prozentpunkte auf 42 % ab, während Investitionen zwischen 10.001 Euro und 100.000 Euro um den gleichen Wert auf 43,9 % stiegen. Bei mittleren Unternehmen zeigten sich ebenfalls Tendenzen Richtung kleinerer Investitionsvorhaben: Diese reduzierten ihre Großinvestitionen ab 1 Mio. Euro deutlich (-8,5 Prozentpunkte auf 27,7 %) und wichen auf Investitionsbeträge zwischen 100.001 und 1 Mio. Euro (+6,8 Prozentpunkte auf 58,3 %) aus.

Betrachtet man die Investitionsgrößen nach **Branchen** kann gefolgert werden, dass der Anstieg der Investitionen zwischen 10.001 Euro und 100.000 Euro auf die Sektoren Tourismus und Unternehmensdienstleistungen zurückzuführen ist. Investitionen über 1 Mio. Euro weiteten diese zwei Branchen ebenso merklich aus, wie die Bauwirtschaft und der Sektor andere Branchen. Auf **regionaler Ebene** wurde 2019 der Anteil von Investitionen über 10.000 Euro in strukturschwachen Regionen und Agglomerationsräumen ausgedehnt, während dieser in den sonstigen Regionen zurückging.

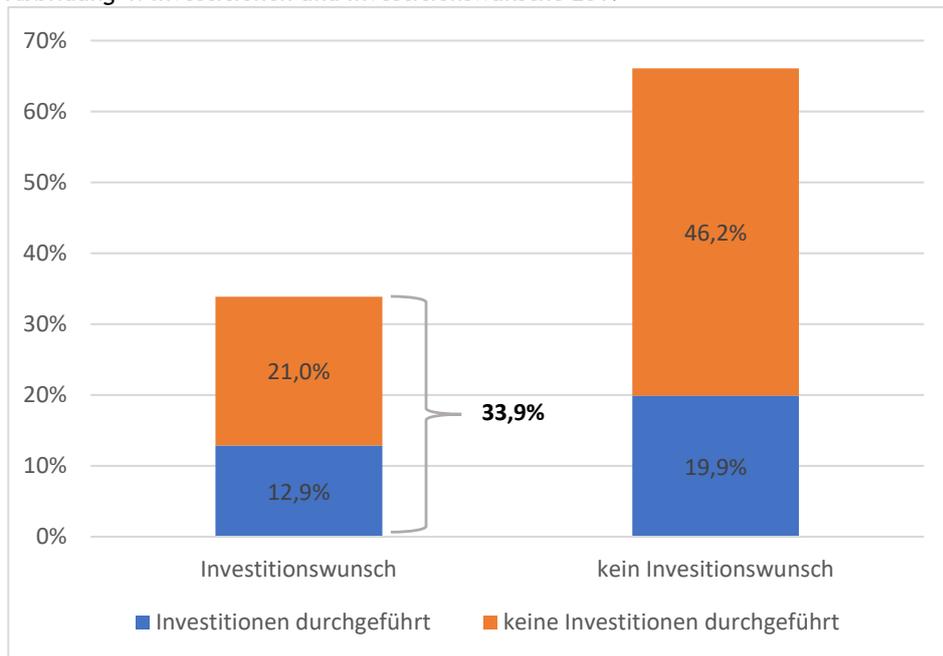
Betreffend **Investitionsart** zeigt sich, dass im Jahr 2019 Erweiterungsinvestitionen mit 63,8 % aller Investitionen den Großteil ausmachten, gefolgt von Ersatzinvestitionen (38,7 %) und Rationalisierungsinvestitionen (12,2 %). EPU's (71,4 %) und mittlere Unternehmen (74 %) wiesen den höchsten Anteil an Erweiterungsinvestitionen auf, die Werte für Kleinunternehmen (58,6 %) und Mikrounternehmen (58,4 %) lagen merklich unter diesem Niveau. Verglichen mit 2018 wurden in sämtlichen Beschäftigtengrößenklassen weniger Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen durchgeführt, während der Anteil an Rationalisierungsinvestitionen merklich gestiegen ist. Dennoch blieben die

Erweiterungsinvestitionen auch 2019 in allen Branchen die dominierende Art der realisierten Vorhaben mit Ausnahme des Tourismus. In diesem Sektor kamen Ersatzinvestitionen stärker zu tragen.

2.1.3 Investitionswunsch

Im Zuge der Strukturbefragung wurden neben den durchgeführten Investitionen auch **Investitionswünsche** erhoben (Abbildung 4). Im Jahr 2019 hätten einerseits 12,9 % der Betriebe, die Investitionen getätigt haben, gerne noch weiter investiert. Andererseits bestand bei 21 % der Unternehmen, die keine Investitionen in diesem Jahr durchgeführt haben, ein Investitionswunsch. D.h., in Summe hätten im Jahr 2019 33,9 % der befragten Betriebe gerne (zusätzliche) Investitionen realisiert. Dies entspricht einer Erhöhung - relativ zu 2018 - um 1,2 Prozentpunkte.

Abbildung 4: Investitionen und Investitionswünsche 2019



Quelle: marketmind (2020)

Nach **Unternehmensgröße** betrachtet, stieg der Investitionswunsch bei EPU's (+3,1 Prozentpunkte auf 34,5 %), Mikrounternehmen (+1,5 Prozentpunkte auf 35,4 %) und Kleinunternehmen (+1,7 Prozentpunkte auf 30,6 %). Lediglich bei mittleren Unternehmen stagnierte der Investitionswunsch bei rund 20,5 %.

Der **Hauptgrund für das Scheitern** der angestrebten Investitionen im Jahr 2019 waren bei 56,8 % der betroffenen Unternehmen zu geringe Eigenmittel, gefolgt von Ablehnungen externer Finanzierungsansuchen (15,6 %), der unsichere wirtschaftliche Ausblick (7,9 %) und unsichere künftige steuerliche Rahmenbedingungen (7,6 %).

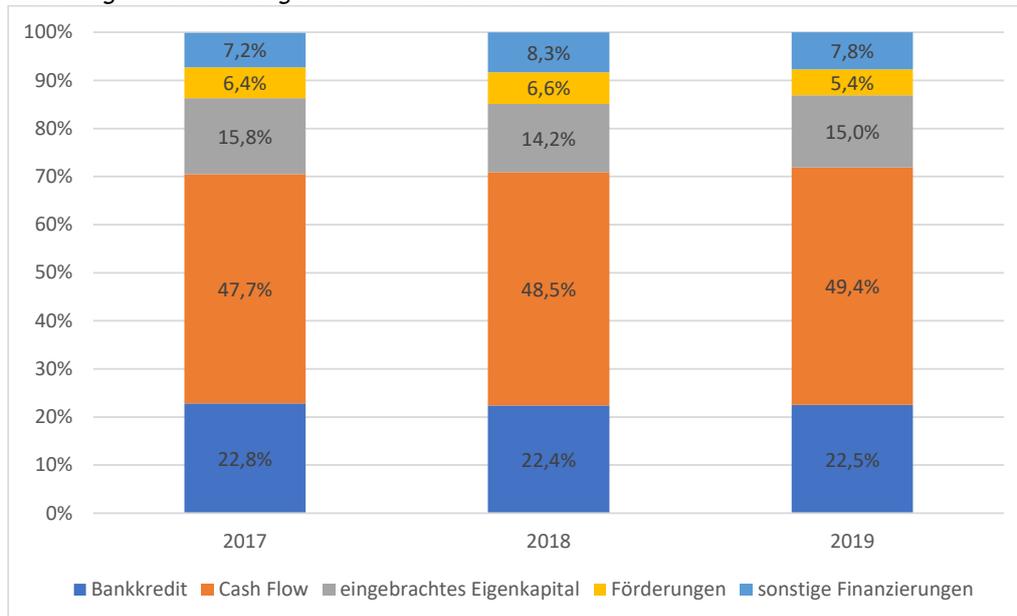
2.2 Unternehmensfinanzierung

2.2.1 Finanzierungsmix der Investitionen

Wie in den vorherigen Jahren war auch 2019 die Finanzierung mittels Cashflows das bedeutendste Finanzierungsinstrument für KMU-Investitionen (Abbildung 5). Mit 49,4 % nahm der Anteil im Vergleich zu 2018 um 0,9 Prozentpunkte zu und stellt einen neuen Höchstwert seit Durchführung der Umfrage dar. Die Finanzierungen durch Banken (22,5 %) stagnierten in den letzten drei Jahren. Während das 2019 - relativ zu 2018 - eingebrachte Eigenkapital (+0,8 Prozentpunkte auf 15 %) leicht anstieg, sanken Investitionen, welche mittels

Förderungen (-1,2 Prozentpunkte auf 5,4 %) und sonstigen Finanzierungen (-0,5 Prozentpunkte auf 7,8 %) durchgeführt wurden.

Abbildung 5: Finanzierungsmix der Investitionen 2017-2019



Quelle: marketmind (2020)

Einen Rückgang der in Anspruch genommenen Bankkredite verzeichneten - nach **Unternehmensgröße** gegliedert - primär Kleinbetriebe (-8,9 Prozentpunkte auf 28 %), aber auch Mikrounternehmen (-2,4 Prozentpunkte auf 27,7 %). Diese finanzierten 2019 ihre Investitionsvorhaben verstärkt durch Cashflows. Bei EPU's und mittleren Unternehmen kam es zur gegenteiligen Entwicklung: Diese erhöhten den Anteil der Kredit- und verringerten jenen der Cashflow-Finanzierung. Den höchsten Förderanteil am Investitionsvolumen hatten Mikro- (7,5 %) und Kleinunternehmen (7 %), den niedrigsten Anteil wiesen EPU's (2 %) auf.

Bei einer Aufschlüsselung nach **Branchen** zeigt sich, dass Bankkredite am häufigsten im Bauwesen (33,6 %), Tourismus (33,5 %) und im Handel (32,2 %) in Anspruch genommen wurden. Am seltensten wurden Kredite im Bereich der Unternehmensdienstleistungen (14,7 %) verwendet, hier wurden die durchgeführten Investitionen stattdessen überwiegend über Cashflows finanziert. Auf **regionaler Ebene** war der Anteil der Cashflow-Finanzierungen besonders stark in den Agglomerationsräumen ausgeprägt (54,7 %). Bankkredite wurden hingegen verstärkt in der Kategorie der sonstigen Regionen nachgefragt (36,5 %).

Nach **Unternehmensalter** betrachtet ist ersichtlich, dass sich jüngere Unternehmen (Gründungsjahr 2016-2019) im Jahr 2019 im Vergleich zu 2018 stärker über Cashflows (41,5 %) finanzierten, während eingebrachtes Eigenkapital (31,6 %) und Förderungen (3,6 %) merklich zurückgingen. Bei Unternehmen mit einem Gründungsjahr zwischen 2011 und 2015 ist die Finanzierung über Bankkredite (21,9 %) angestiegen und über Cashflows (45,1 %) stark gesunken. Der Anteil der Kreditfinanzierung an den Investitionen stieg mit dem Unternehmensalter auf bis zu 31 % bei Betrieben, welche vor 1991 gegründet wurden. Demgegenüber sanken Investitionen, welche durch eingebrachtes Eigenkapital finanziert werden mit dem Unternehmensalter merklich.

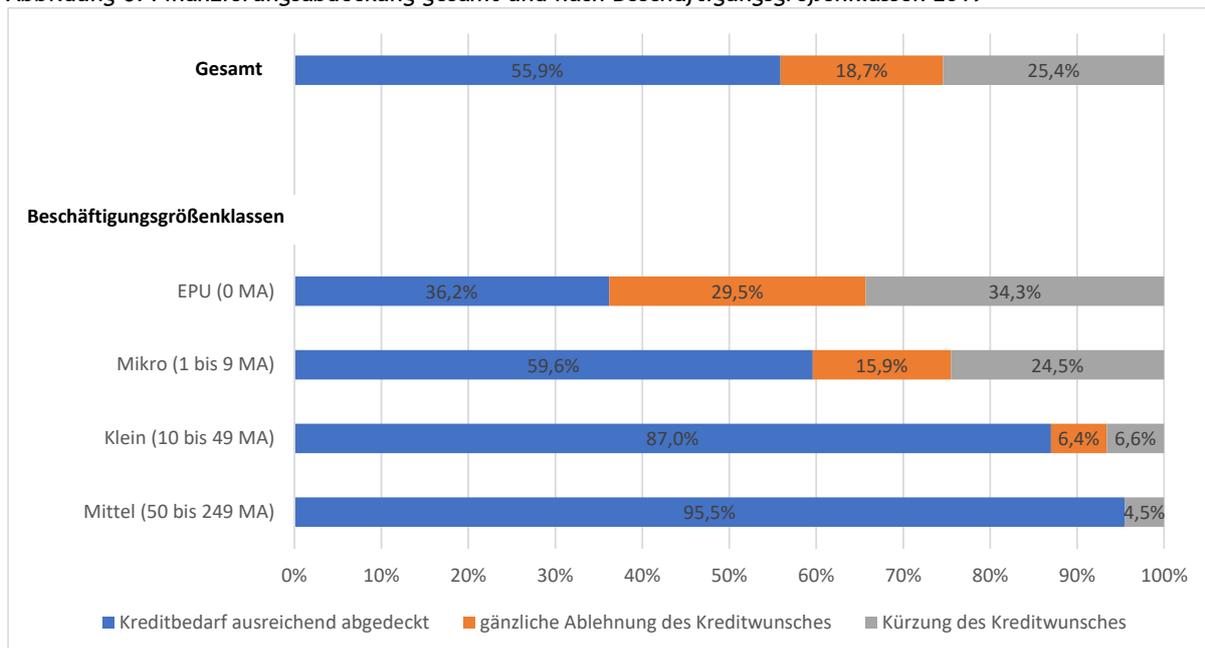
2.2.2 Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitute

Der Anteil der **nicht nachgekommenen Kreditwünsche** erhöhte sich 2019 im Vergleich zu 2018 um 7,9 Prozentpunkte auf 44,1 % merklich (Abbildung 6). Hauptgrund dafür war die starke Zunahme der Fälle von gekürzten Kreditwünschen auf 25,4 % (+8 Prozentpunkte). Aber

auch die gänzliche Ablehnung von Kreditanfragen erhöhte sich um 0,9 Prozentpunkte auf 18,7 %. D.h., jener Anteil von unternehmerischen Kreditwünschen, welcher durch Kreditinstitute ausreichend abgedeckt wurde, betrug 2019 lediglich 55,9 %. 2018 lag dieser Wert noch bei 63,8 %.

Die Ergebnisanalyse nach **Unternehmensgrößen** zeigt, dass insbesondere EPU's und Mikrounternehmen von abgelehnten bzw. gekürzten Kreditwünschen betroffen sind. 2019 betrug der Anteil einer unzureichenden Finanzierungsabdeckung von Kreditanfragen bei EPU's 63,8 % und bei Mikrounternehmen 40,4 %. Beide Werte stiegen im Vergleich zu 2018 stark an. Mittlere Unternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeitern fanden 2019 ihre Kreditwünsche am häufigsten ausreichend gedeckt (95,5 %), aber auch bei Kleinunternehmen mit 10 bis 49 Mitarbeitern wurde zu 87 % der Kreditanfrage entsprochen.

Abbildung 6: Finanzierungsabdeckung gesamt und nach Beschäftigungsgrößenklassen 2019



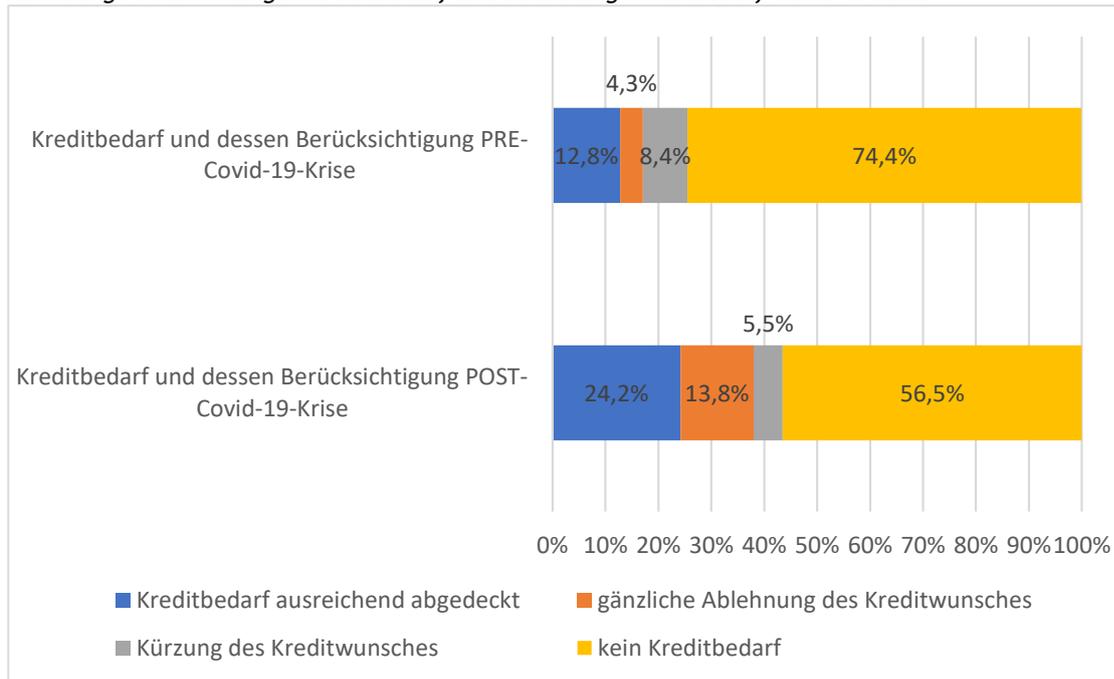
Quelle: marketmind (2020), Basis: Unternehmen, die ein Kreditangebot eingeholt haben.

Im Vergleich zu 2018 wurde Kreditwünschen insbesondere in den **Branchen** Sachgüter (-20,2 Prozentpunkte auf 51,3 %) und Bauwesen (-4,3 Prozentpunkte auf 62,3 %) weniger oft entsprochen. Eine Verbesserung der Abdeckung fand 2019 in den Bereichen Tourismus (+9,6 Prozentpunkte auf 66,2 %) und Unternehmensdienstleistungen (+8,7 Prozentpunkte auf 65 %) statt. Im Handel stagnierte der Anteil an ausreichend abgedeckten Kreditwünschen bei niedrigen 48,2 %. **Regional** betrachtet waren die Agglomerationsräume besonders stark von gänzlichen Ablehnungen der Kreditwünsche betroffen. Geringe anteilmäßige Ablehnungen beziehungsweise Kürzungen erfuhren hingegen die Sonstigen Regionen.

Die **Auswirkungen** der **Covid-19-Krise** auf den Kreditbedarf von KMUs und dessen Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitute sind klar ersichtlich (Abbildung 7). Während vor Ausbruch der Covid-19-Krise 25,5 % der Unternehmen einen Kreditbedarf hatten, stieg dieser Wert danach um 18 Prozentpunkte auf 43,5 %. Der Anstieg ging mit einem erhöhten Anteil von Ablehnungen der Kreditwünsche einher. Vor der Krise wurden 18,7 % aller Kreditwünsche gänzlich abgelehnt (Abbildung 6), nach Krisenbeginn belief sich der Wert auf 31,7 %¹. Beim Anteil der Kürzungen des Kreditwunsches kam es zu einer Verbesserung.

¹ Eigene Berechnungen basierend auf Daten Abbildung 7

Abbildung 7: Auswirkungen Kreditbedarf und Bedeckung Kreditbedarf Covid-19-Krise

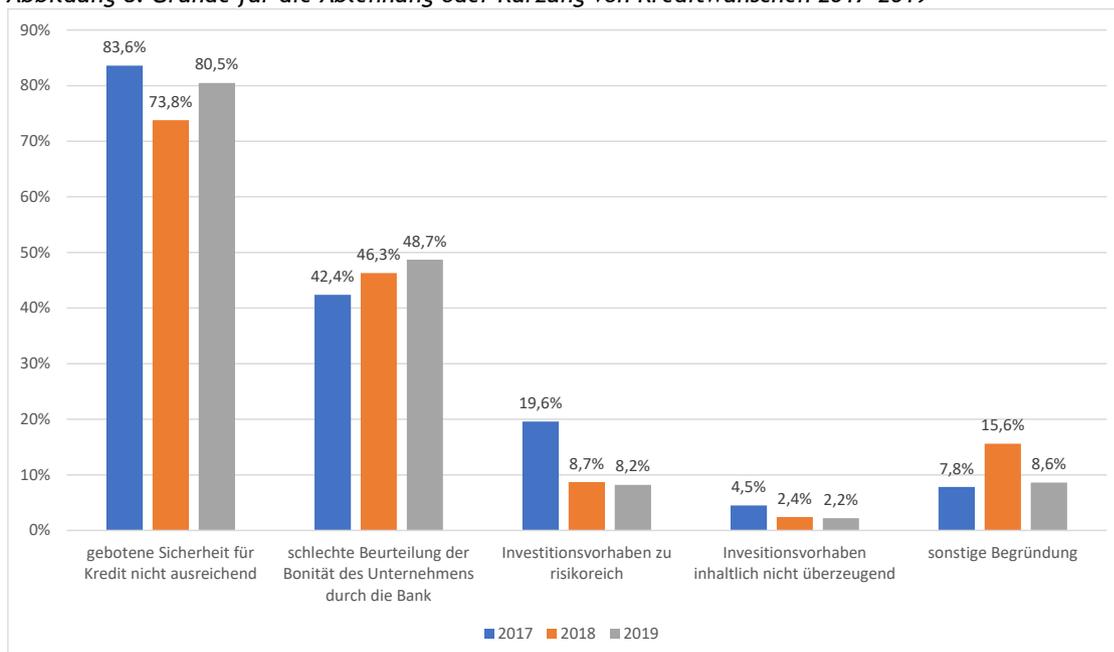


Quelle: marketmind (2020), zweite Befragungswelle

2.2.3 Gründe für Ablehnung oder Kürzung von Kreditwünschen

2019 waren bei 8 von 10 Fällen fehlende Sicherheiten der Hauptgrund für die Ablehnung oder Kürzung des Kreditwunsches, gefolgt von einer schlechten Beurteilung der Bonität des Unternehmens durch die Bank, die bei 48,7 % der Unternehmen zur Kürzung oder Ablehnung des Kreditwunsches führte. Zu risikoreiche Investitionsvorhaben (8,2 %) und inhaltliche Mängel der geplanten Investitionen (2,2 %) waren bei etwas mehr als 10 % der Fälle (Mit-)Gründe. Relativ zu 2018 kam es bei den ersten zwei Gründen (Sicherheiten bzw. schlechte Bonität) zu Steigerungen, während die Komponenten Risiko und inhaltliche Überzeugung als Ablehnungs- oder Kürzungsgrund stagnierten. (Abbildung 8)

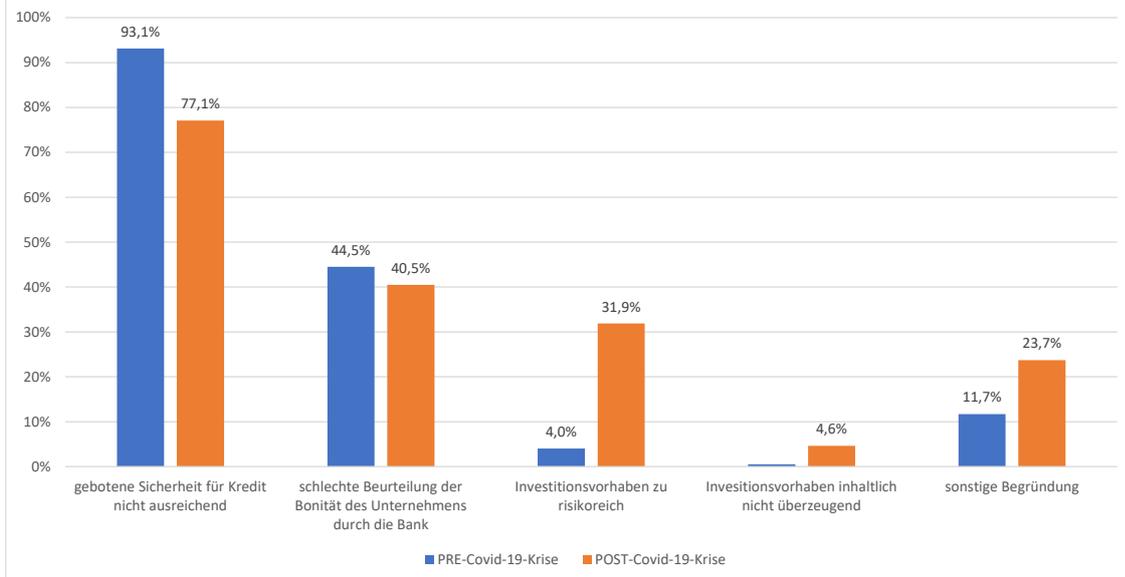
Abbildung 8: Gründe für die Ablehnung oder Kürzung von Kreditwünschen 2017-2019



Quelle: marketmind (2020)

Die **Covid-19-Krise** hatte auch Effekte auf die Gründe, warum es bei KMUs zu Ablehnungen bzw. Kürzungen der Investitionswünsche gekommen ist (Abbildung 9). Nicht ausreichende Sicherheiten (77,1 %) und eine zu schlechte Bonität der Unternehmen (40,5 %) waren auch nach Ausbruch der Covid-19-Krise - trotz sinkender Tendenzen - die Hauptgründe. Die Anteile der Ablehnung bzw. Redimensionierung der Kreditansuchen durch die Banken aufgrund von zu risikoreichen Investitionen (+27 Prozentpunkte auf 31,9 %) bzw. von sonstigen Gründen (+12 Prozentpunkte auf 23,7 %) sind durch die Covid-19-Krise stark angestiegen.

Abbildung 9: Gründe für die Ablehnung oder Kürzung von Kreditwünschen PRE- bzw. POST-Covid-19-Krise



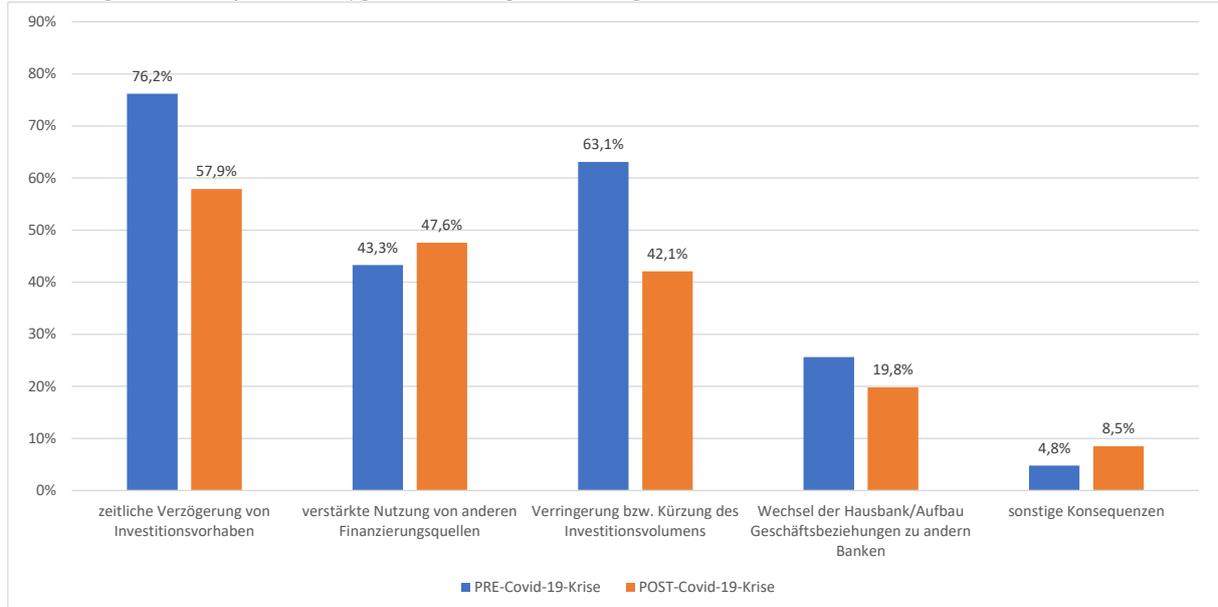
Quelle: marketmind (2020), zweite Befragungswelle

2.2.4 Konsequenzen aus der Ablehnung von Kreditwünschen

Bei etwas weniger als drei Viertel der Unternehmen hatte die Ablehnung bzw. Kürzung des Kreditwunsches im Jahr 2019 eine zeitliche Verzögerung der Investitionsvorhaben zur Folge (Abbildung 10, PRE-Covid-19-Krise). Eine weitere häufige Konsequenz war die Verringerung oder Kürzung des Investitionsvolumens (53,4 %). 38,7 % der Unternehmen nutzten als Ausweichreaktion verstärkt andere Finanzierungsquellen an Stelle des Bankkredits. Bei über 20 % der Betriebe führte die Ablehnung bzw. Kürzung des Kreditwunsches zu einem Wechsel der Hausbank oder dem Aufbau von Geschäftsbeziehungen zu anderen Banken.

Aufgrund des Ausbruchs der **Covid-19-Krise** zogen die KMUs verstärkt andere Konsequenzen als Folge der Ablehnung bzw. Kürzung des Kreditwunsches (Abbildung 10, POST-Covid-19-Krise). Eine zeitliche Verzögerung der Investitionsvorhaben (57,9 %) sowie eine Verringerung bzw. Redimensionierung des Investitionsvorhabens (42,2 %) waren weiterhin wichtige Ausweichreaktionen, sanken jedoch relativ zur Zeit vor dem Ausbruch der Covid-19-Krise. Die befragten Betriebe versuchten vielmehr verstärkt andere Finanzierungsquellen zu nutzen (+4,3 Prozentpunkte auf 47,6 %) und andere Konsequenzen zu ziehen (+3,7 Prozentpunkte auf 8,5 %). Ein Wechsel der Hausbank wurde aufgrund der Krisensituation nicht so oft in Betracht gezogen (-5,8 Prozentpunkte auf 19,8 %).

Abbildung 10: Konsequenzen aufgrund Kürzung/Ablehnung des Kreditwunsches PRE- bzw. POST-Covid-19-Krise

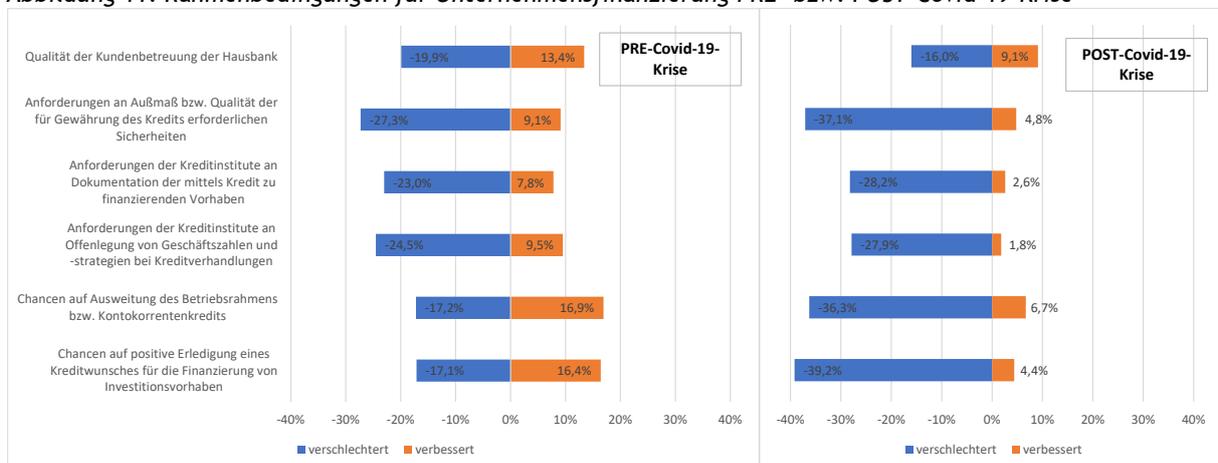


Quelle: marketmind (2020), zweite Befragungswelle

2.2.5 Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen

In Abbildung 11 wird ersichtlich, dass die befragten Unternehmen bereits vor Ausbruch der Covid-19-Krise (Teil „PRE-Covid-19-Krise“) eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen für die Finanzierung durch Kreditinstitute in den davorliegenden 12 Monaten wahrnahmen. Nach Ausbruch der Covid-19-Krise (Teil „POST-Covid-19-Krise“) verschlimmerte sich diese Einschätzung weiter.

Abbildung 11: Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierung PRE- bzw. POST-Covid-19-Krise



Quelle: marketmind (2020), zweite Befragungswelle

Die Einschätzung betreffend die **Rahmenbedingungen vor Ausbruch der Covid-19-Krise** hat sich im Vergleich zur Vorjahresbefragung kaum verändert. Viele Unternehmen konstatierten weiterhin eine negative Entwicklung bezüglich der Rahmenbedingungen für Fremdfinanzierungen. 27,3 % der Unternehmer sahen eine Verschlechterung hinsichtlich der Anforderungen an das Ausmaß bzw. die Qualität der für die Gewährung des Kredites notwendigen Sicherheiten, wohingegen 9,1 % eine Verbesserung feststellten. Auch bei den Anforderungen bezüglich Offenlegung von Geschäftszahlen und -strategien (24,5 %) und der Dokumentation (23 %) bemerkten Betriebe eine negative Entwicklung. Die Wahrscheinlichkeit einer positiven Erledigung des Kreditwunsches beurteilten 17,7 % der Unternehmen als negativ, 16,4 % sahen eine positive Entwicklung in diesem Bereich. 19,9 %

der Unternehmen gaben eine zunehmend schlechtere Qualität der Betreuung durch die eigene Hausbank an, 13,4 % eine Verbesserung der Beratungsleistung. Die Chancen auf eine Ausweitung des Betriebsrahmens schätzten 17,2 % negativer und 16,4 % positiver ein.

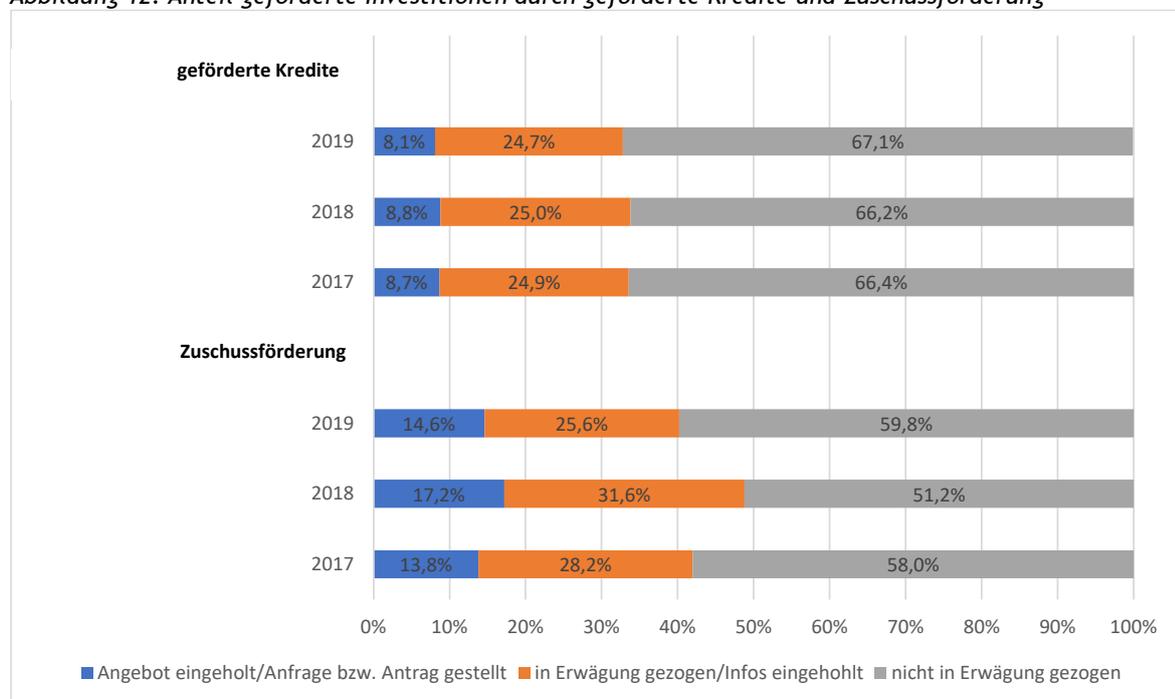
Der Ausbruch der **Covid-19-Krise** verschlechterte laut den befragten KMUs die Rahmenbedingungen für die Unternehmensfinanzierung massiv. Die stärksten negativen Effekte wurden insbesondere betreffend die Chance einer positiven Erledigung eines Kreditwunsches (-22,1 Prozentpunkte auf -39,2 %), die Anforderungen an Ausmaß und Qualität der Sicherheiten für die Gewährung eines Kredites (-9,8 Prozentpunkte auf -37,1 %) sowie hinsichtlich der Ausweitung des Betriebsrahmens (-19,1 Prozentpunkte auf -36,3 %) identifiziert. Lediglich die Qualitätsentwicklung der Kundenbetreuung der Hausbank (+3,9 Prozentpunkte auf -16 %) wurde positiver als vor Krisenausbruch gesehen. Die Anteile jener Unternehmen, die eine positive Entwicklung nach dem Krisenausbruch sahen, sanken in sämtlichen erhobenen Rahmenbedingungen um bis zu 10 Prozentpunkte.

2.2.6 Inanspruchnahme von Investitionsberatung und -förderungen

Seit Beginn der Unternehmensbefragung ist die Hausbank mit Abstand der wichtigste Ansprechpartner in Finanzierungsfragen. 2019 hatten sich 47,6 % der KMUs an diese gewandt. Am zweithäufigsten wandten sich die Unternehmen bei Finanzierungsfragen an den Steuerberater (29 %), gefolgt von Beratungsanfragen an diverse Förderstellen (18,8 %) und an die Wirtschaftskammer (11,9 %). Relativ zu 2018 kam es zu keinen starken Veränderungen.

2019 hatten in Summe 22,7 % der Unternehmen - welche eine Investition durchgeführt oder zumindest einen Investitionswunsch hatten - einen geförderten Kredit oder eine Zuschussförderung beantragt bzw. ein Angebot eingeholt. Darüber hinaus hatten weitere 50,3 % der KMUs die Inanspruchnahme einer dieser zwei Förderungsoptionen in Erwägung gezogen. Relativ zu 2018 kam es zu einem Rückgang auf das Niveau von 2017. (Abbildung 12)

Abbildung 12: Anteil geförderte Investitionen durch geförderte Kredite und Zuschussförderung



Quelle: marketmind (2020)

Zuschussförderungen zielen vor allem auf Innovations-, Forschungs-, Wachstums- und Kooperationsprojekte, Investitionen in umweltrelevante Maßnahmen sowie die Einstellung und Qualifizierung von Mitarbeitern ab. Die Höhe des Zuschusses wird in den

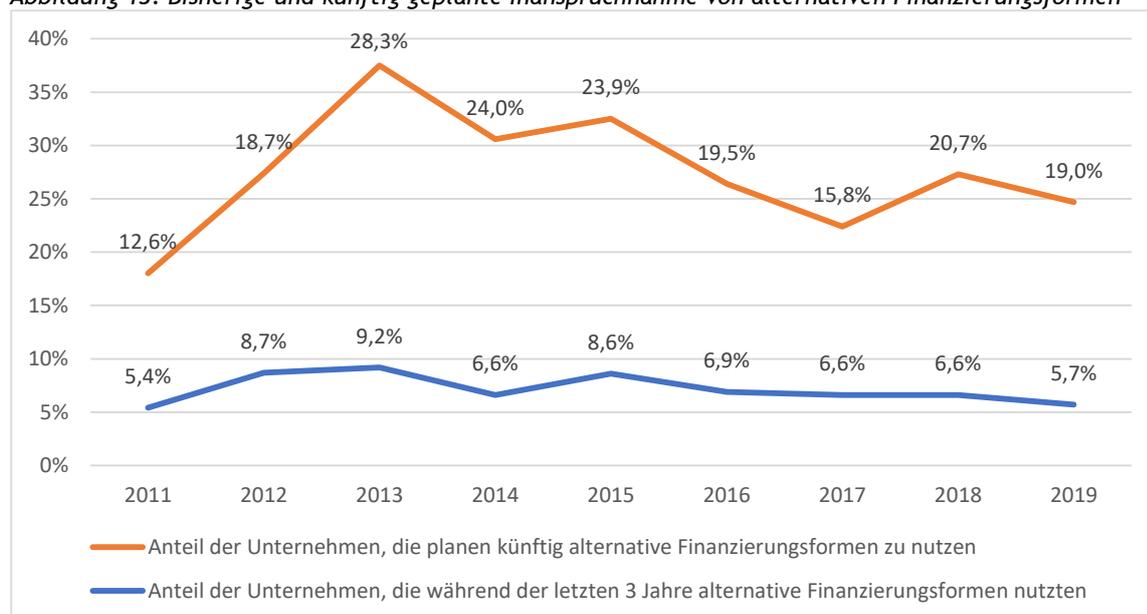
Förderrichtlinien festgelegt und berechnet sich aus einem Prozentsatz der Kosten. Knapp 15 % der Betriebe, die im Jahr 2019 Investitionen durchführten oder zumindest einen Investitionswunsch hatten, haben eine Zuschussförderung beantragt bzw. ein Angebot eingeholt. 11,4 % der KMUs haben diese auch als Finanzierungsquelle genutzt, am häufigsten Mikro- und mittlere Unternehmen. Hierbei wurden Landesförderstellen (59,2 %) öfters in Anspruch genommen als Bundesförderstellen (36,8 %). Im Vergleich zu 2018 stagnierte der Anteil von Unternehmen, welche an einer Zuschussförderung interessiert waren bei rund 25 %.

Bei **geförderten Krediten** handelt es sich um Fremdkapital, welches zu begünstigten Konditionen (niedriger Zinssatz, Kosten der Kreditabwicklung, unbürokratische Antragstellung, etc.) zur Verfügung gestellt wird. Dieses Fremdkapital muss besichert und zurückgezahlt werden. Geförderte Kredite werden beispielsweise für Modernisierungs- und Erweiterungsinvestitionen, Innovationsprojekte, F&E-Projekte und Internationalisierungsmaßnahmen durch Bundesförderstellen (z.B. aws/ERP-Fonds, ÖHT, KPC, FFG) und Landesförderstellen (z.B. Amt der Landesregierung, KWF, SFG, WiBAG, Wirtschaftsagentur Wien) angeboten. Rund 8 % der KMUs, die 2019 investiert haben oder zumindest einen Investitionswunsch hatten, haben einen geförderten Kredit beantragt bzw. ein Angebot eingeholt. 5,5 % der Unternehmen - insbesondere mittlere und Kleinunternehmen - haben einen geförderten Kredit als Finanzierungsquelle genutzt. Im Gegensatz zu den Zuschussförderungen erfolgte dies häufiger bei Bundesförderstellen (36,3 %) als bei Landesförderstellen (33,2 %), wobei ein Drittel der Unternehmen die Förderstelle nicht der Gebietskörperschaft zuordnen konnte. Weitere knapp 25 % der Unternehmen zogen einen geförderten Kredit in Erwägung oder informierten sich dahingehend.

2.2.7 Nutzung alternativer Finanzierungsformen

Während lediglich 5,7 % der KMUs in den letzten drei Jahren alternative Finanzierungsformen nutzten, planen 19 % dies künftig zu tun (Abbildung 13). Über den Beobachtungszeitraum betrachtet ist seit 2015 sowohl bei der tatsächlichen als auch geplanten Nutzung alternativer Finanzierungsformen eine tendenzielle Abnahme zu erkennen.

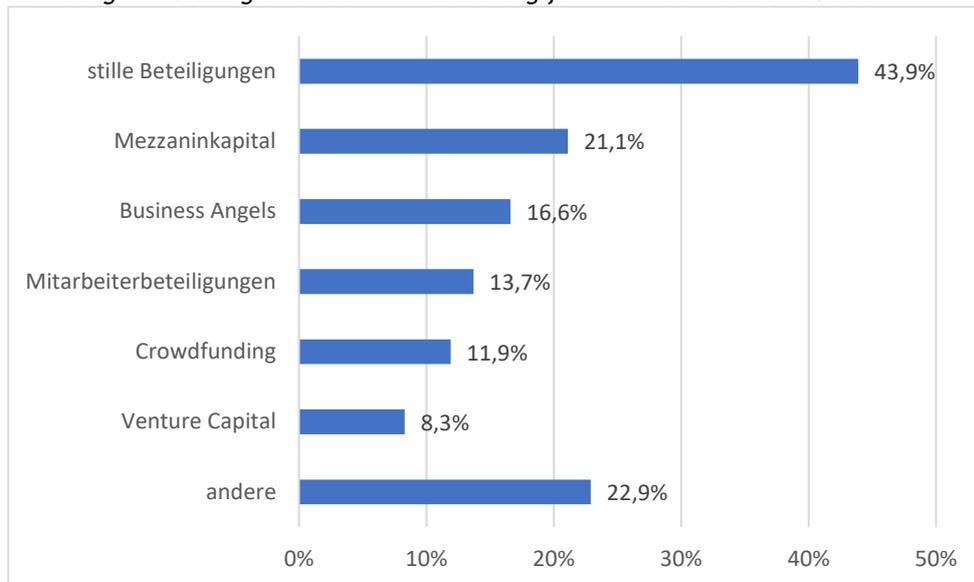
Abbildung 13: Bisherige und künftig geplante Inanspruchnahme von alternativen Finanzierungsformen



Quelle: marketmind (2020)

Unter den alternativen Finanzierungsformen waren 2019 stille Beteiligungen nach wie vor am beliebtesten (Abbildung 14). Deren Anteil nahm im Vergleich zum Vorjahr jedoch um rund 20 Prozentpunkte auf 43,9 % ab. 2016 griffen noch 75 % der Unternehmen auf stille Beteiligungen zurück. Deutlich davon abgeschlagen lagen Mezzaninkapital (21,1 %) sowie Business Angels (16,6 %) auf den Plätzen 2 und 3. Auch Mitarbeiterbeteiligungen und Crowdfunding wurden von über 10 % der Unternehmen - welche alternative Finanzierungsformen nutzten - in Anspruch genommen. Bei 60 % der Unternehmen betrug das Volumen der alternativen Finanzierungsformen maximal 100.000 Euro, lediglich bei 2,6 % der KMUs belief sich die Größenordnung auf über 1 Mio. Euro.

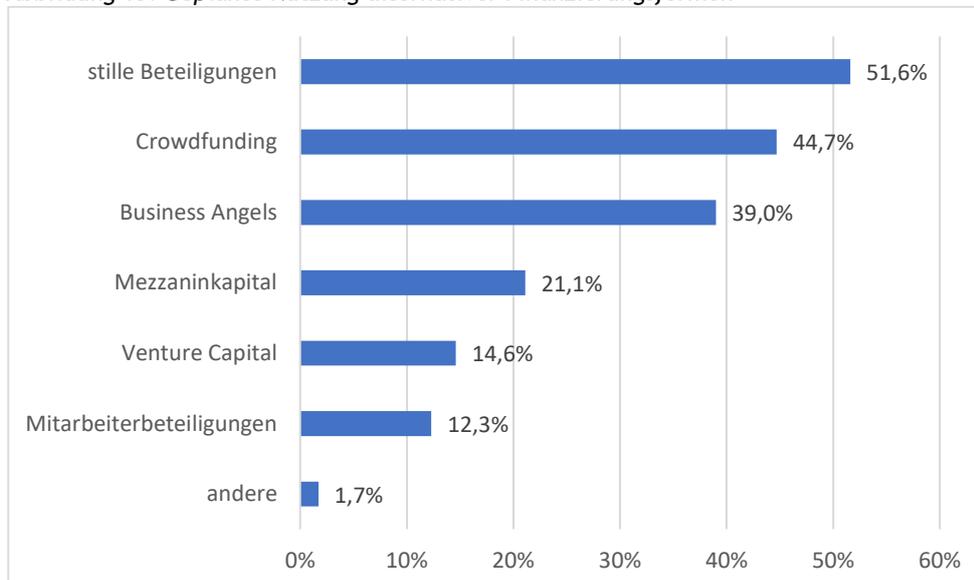
Abbildung 14: Nutzung alternativer Finanzierungsformen in den letzten 3 Jahren



Quelle: marketmind (2020)

Stille Beteiligungen spielen auch bei der **geplanten Nutzung** von alternativen Finanzierungsformen die wichtigste Rolle (Abbildung 15). 51,6 % der Unternehmen planen diese Finanzierungsform künftig zu nutzen, gefolgt von Crowdfunding (44,7 %), Business Angels (39 %) sowie Mezzaninkapital (21,1 %), Venture Capital (14,6 %) und Mitarbeiterbeteiligungen (12,3 %).

Abbildung 15: Geplante Nutzung alternativer Finanzierungsformen



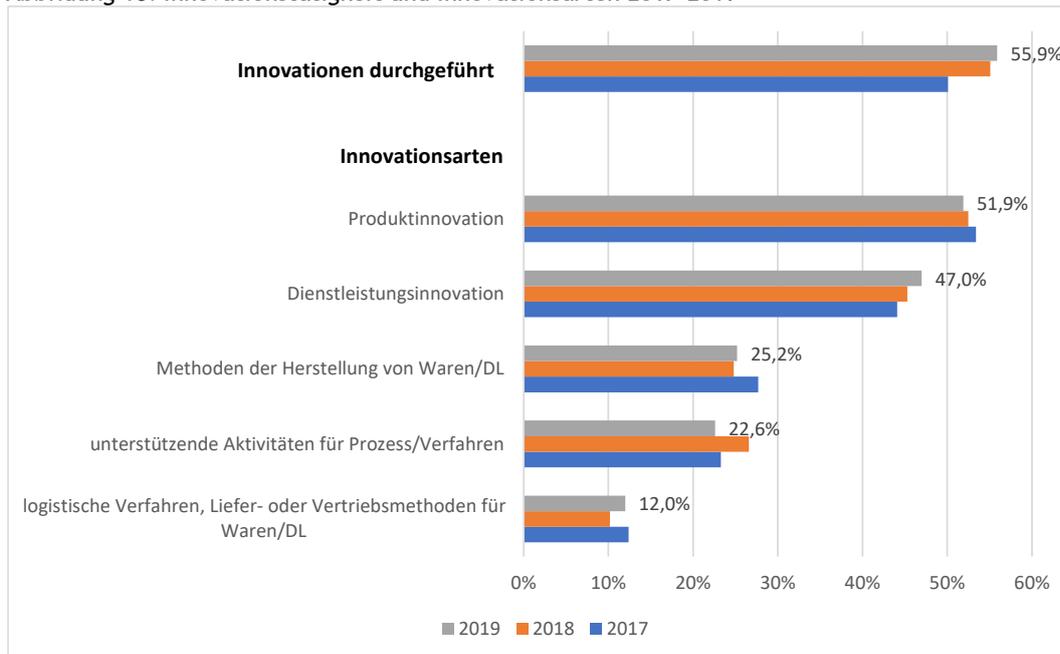
Quelle: marketmind (2020)

2.3 Innovationen, Digitalisierung und Nachhaltigkeit

2.3.1 Innovationen

Im Jahr 2019 führte die Mehrheit der befragten KMUs (56,9 %) Innovationen durch, wobei in den letzten drei Jahren ein kontinuierlicher Anstieg beobachtet werden kann. Am häufigsten tätigten innovative Unternehmen Produktinnovationen (51,9 %) und Dienstleistungsinnovationen (47,0 %). Ewas weniger, aber immer noch rund ein Viertel der innovativen Unternehmen führten Herstellungsinnovationen (25,2 %) bzw. Prozess- oder Verfahrensinnovationen (22,6 %) durch. (Abbildung 16)

Abbildung 16: Innovationstätigkeit und Innovationsarten 2017-2019



Quelle: marketmind (2020)

Jedes vierte befragte Unternehmen (24,1 %) hat **Innovationen und Investitionen** im Jahr 2019 getätigt. Die Investitionen wurden in 38,9 % der Fälle für Forschung & Entwicklung und in 28,1 % der Fälle für die Marktüberleitung, also der Umsetzung von Innovationen am Markt, verwendet. D.h., bei 56,9 % der innovativen Unternehmen - welche auch investierten - flossen die durchgeführten Investitionen in den Innovationsbereich.

4 von 10 Unternehmen (37,8 %), welche Innovationen und Investitionen im Jahr 2019 getätigt haben, hätten gerne weitere Investitionen durchgeführt. Der Hauptgrund für das Scheitern der Investitionen war bei 45,5 % der Fälle eine fehlende interne Finanzierungsmöglichkeit, gefolgt von Ablehnungen externer Finanzierungsansuchen (23,3 %) sowie der unsichere wirtschaftliche Ausblick (10,2 %).

2.3.2 Digitalisierung

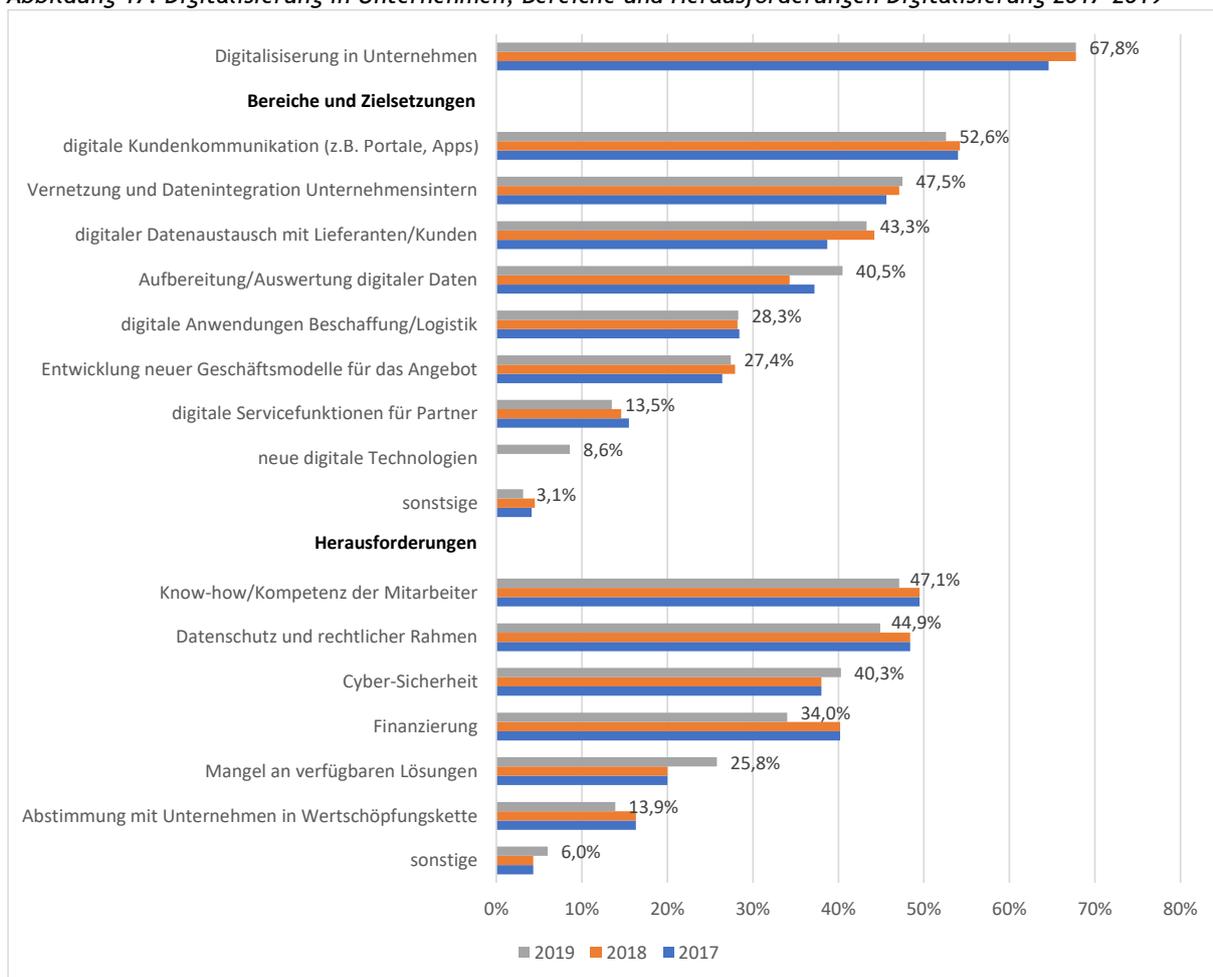
Abbildung 17 stellt die Digitalisierungsbestrebungen der KMUs dar. 2 von 3 Unternehmen (67,8 %) beschäftigten sich 2019 mit einer verstärkten Digitalisierung in den Betrieben. Dies entspricht dem Niveau von 2018 und einer Steigerung von rund 3 Prozentpunkten relativ zu 2017.

Betreffend **Digitalisierungsbereiche** ist ersichtlich, dass sich jedes zweite Unternehmen mit der digitalen Datenkommunikation (52,6 %), gefolgt von der unternehmensinternen Vernetzung und Datenintegration (47,5 %), dem digitalen Datenaustausch mit Lieferanten bzw. Kunden (43,3 %) oder der Aufbereitung bzw. Auswertung von digitalen Daten (40,5 %) beschäftigt.

beschäftigte. Obwohl erst ab 2019 dezidiert abgefragt, dürfte auch die Anwendung neuer digitaler Technologien (8,6 %) eine nicht unbedeutende Rolle in den Digitalisierungsbestrebungen haben.

Die größten **Herausforderungen** im Zusammenhang mit einer verstärkten Digitalisierung waren für 47,1 % der Unternehmen das Know-how bzw. die Kompetenzen der Mitarbeiter, gefolgt vom Datenschutz und dem rechtlichen Rahmen (44,9 %) sowie der Cyber-Sicherheit (40,3 %). Aber auch die Finanzierung der Digitalisierung und den Mangel an verfügbaren Lösungen sahen 34 % bzw. 25,8 % der KMUs als mögliche Problemfelder an. Im Vergleich zu den letzten Jahren stiegen die Herausforderungen in den Bereichen der verfügbaren Lösungen und der Cyber-Sicherheit an, während jene im Zusammenhang mit der Finanzierung, den Mitarbeitern und rechtlichen Rahmenbedingungen sanken.

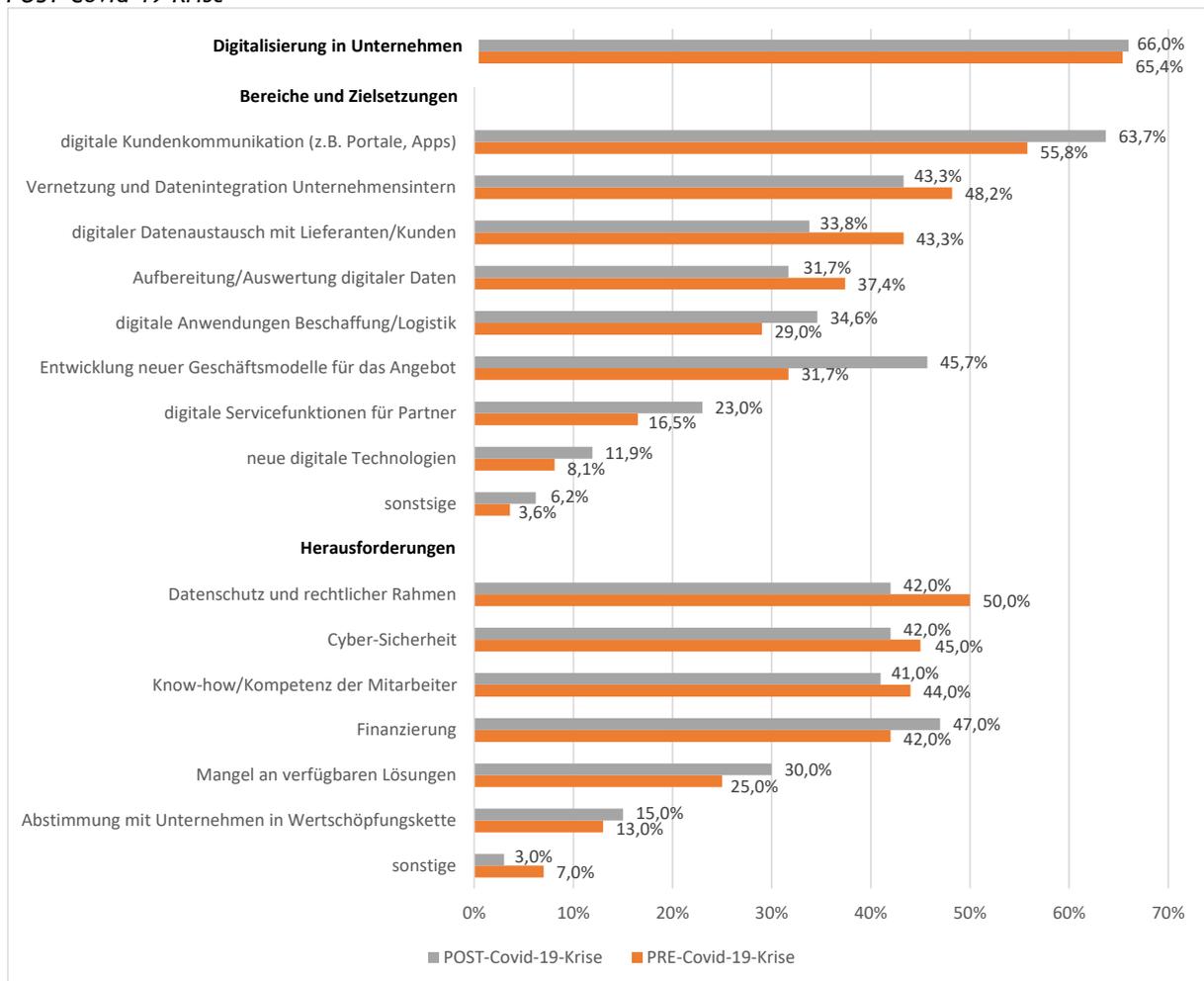
Abbildung 17: Digitalisierung in Unternehmen, Bereiche und Herausforderungen Digitalisierung 2017-2019



Quelle: marketmind (2020)

Die **Covid-19-Krise** führte zu keiner wesentlich stärkeren Befassung der KMUs mit dem Thema Digitalisierung. Es sind jedoch merkbare Auswirkungen auf die digitalen Strategien und Ziele der Betriebe und die damit einhergehenden Herausforderungen ersichtlich (Abbildung 18).

Abbildung 18: Digitalisierung in Unternehmen, Bereiche und Herausforderungen Digitalisierung PRE- bzw. POST-Covid-19-Krise



Quelle: marketmind (2020), zweite Befragungswelle

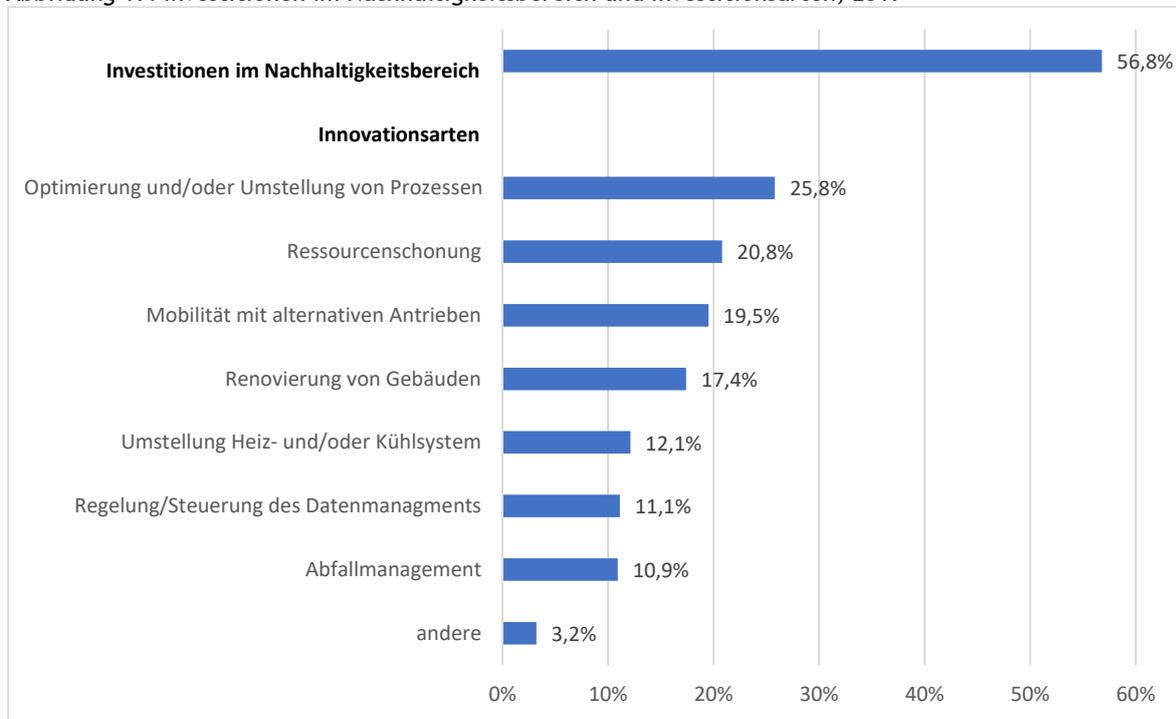
Betreffend digitale Strategien und Zielsetzungen konzentrierten sich die Unternehmen nach Ausbruch der Covid-19-Krise verstärkt auf die digitale Kundenkommunikation (+7,9 Prozentpunkte auf 63,7 %), die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle für das jeweilige Unternehmensangebot (+14 Prozentpunkte auf 45,7 %) und die Verbesserung der digitalen Servicefunktionen für Geschäftspartner (+6,5 Prozentpunkte auf 23 %). Auch das Ziel des Einsatzes neuer digitaler Technologien (+3,8 Prozentpunkte auf 11,9 %) wurde intensiver verfolgt. Die Bereiche der unternehmensinternen Vernetzung und Datenintegration (-4,9 Prozentpunkte auf 43,3 %), des digitalen Datenaustausches zwischen Lieferanten und Kunden -9,5 Prozentpunkte auf 33,8 %) sowie der digitalen Aufbereitung und Auswertung digitaler Daten (-5,7 Prozentpunkte auf 31,7 %) verloren durch die Covid-19-Krise an Bedeutung.

Herausforderungen betreffend die Finanzierung der Digitalisierung (+5 Prozentpunkte auf 47 %) und den Mangel an verfügbaren Lösungen (+5 Prozentpunkte auf 30 %) wurden durch die Covid-19-Krise verstärkt wahrgenommen. Demgegenüber trat das Thema Datenschutz und der rechtliche Rahmen im Zusammenhang mit der Digitalisierung in den Hintergrund (-8 Prozentpunkte auf 42 %). Auch die Herausforderungen in den Bereichen Cyber-Sicherheit und dem Know-how bzw. der Kompetenz von Mitarbeitern wurden weniger stark wahrgenommen als noch vor Ausbruch der Krise.

2.3.3 Nachhaltigkeit

Die Mehrheit der KMUs (56,8 %) planen in Nachhaltigkeitsprojekte zu investieren. Der größte Anteil - mit 25,8 % - dieser Projekte betrifft die Optimierung oder Umstellung von Prozessen. Auch wollen Unternehmen verstärkt in die Ressourcenschonung (20,8 %), in die Mobilität mit alternativen Antrieben (19,5 %) und in die Renovierung von Gebäuden (17,4 %) investieren. (Abbildung 19)

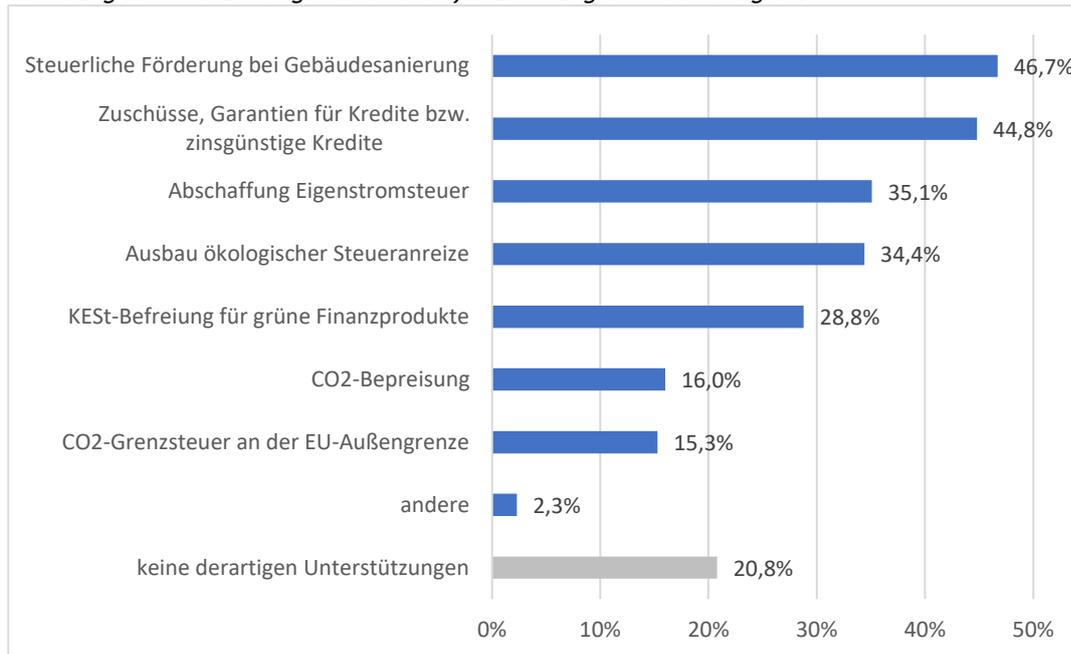
Abbildung 19: Investitionen im Nachhaltigkeitsbereich und Investitionsarten, 2019



Quelle: marketmind (2020)

Die Nachhaltigkeit der heimischen Volkswirtschaft kann durch **Finanzierungsinstrumente und Förderungen** schneller erhöht werden. Die heimischen KMUs wünschen sich als Unterstützung im Nachhaltigkeitsbereich primär steuerliche Förderungen bei der Gebäudesanierung (46,7 %) sowie Zuschüsse, Garantien für Kredite bzw. zinsgünstige Kredite (44,8 %). Aber auch die Abschaffung der Eigenstromsteuer (35,1 %) und der Ausbau ökologischer Anreize (34,4 %) sind für jeweils über ein Drittel der Unternehmen adäquate Mittel. Über ein Viertel der Betriebe (28,6 %) wünschen sich darüber hinaus eine KEST-Befreiung für grüne Finanzprodukte. Steuerliche Belastungen werden nur von einer deutlichen Minderheit präferiert. Eine CO₂-Bepreisung wird von 16 % sowie eine CO₂-Grenzsteuer von 15,3 % der KMUs als zielführend erachtet, um die Nachhaltigkeit zu erhöhen. Etwa ein Fünftel der Betriebe ist der Meinung, dass keine Investitionsunterstützungen im Nachhaltigkeitsbereich notwendig sind. (Abbildung 20)

Abbildung 20: Finanzierungsinstrumente für Erhöhung der Nachhaltigkeit



Quelle: marketmind (2020); *mit Stand 1.1.2020 wurde die Eigenstromsteuer auf Photovoltaik abgeschafft, die Eigenstromgewinnung aus anderen Energieträgern wird noch mehrheitlich besteuert.

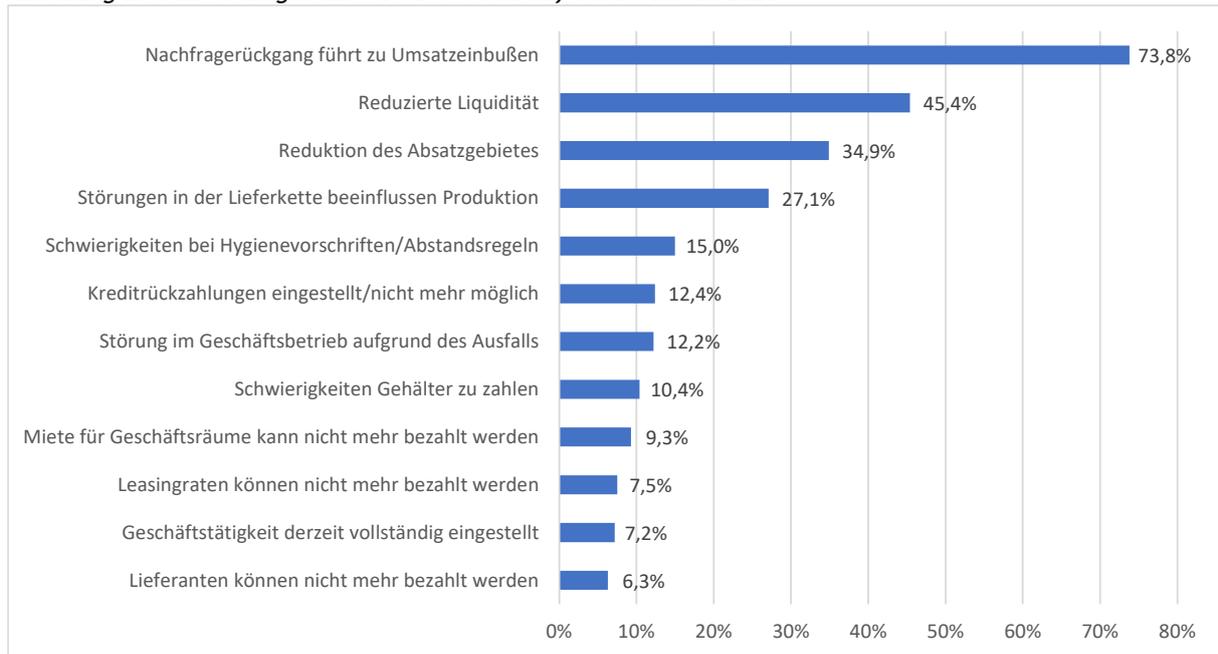
2.4 Konjunktureinschätzung 2020 im Lichte der Covid-19-Krise

Es ist anzumerken, dass die nachfolgend dargestellten Effekte der Covid-19-Krise auf die KMUs auf dem Befragungszeitraum August 2020 basieren. D.h., die Auswirkungen der Lockdowns seit Anfang November 2020 sind nicht berücksichtigt. Die Folgen für die Unternehmen aufgrund der Covid-19-Krise sind daher als deutlich gravierender anzunehmen.

Die Covid-19-Krise hatte für mehr als die Hälfte der KMUs (51,9 %) massive und für rund 6 % der Betriebe geringfügige **Konsequenzen**. Etwas weniger als 43 % der befragten Unternehmen gingen davon aus, dass die Krise keine Effekte auf sie hat.

Aufgrund der Covid-19-Krise erwarteten 3 von 4 Unternehmen negative Effekte auf die Nachfrage sowie den Umsatz. Nicht ganz die Hälfte der Betriebe rechnete mit einer reduzierten Liquidität. Über ein Drittel der KMUs befürchtete die Reduktion des Absatzgebietes und über 25 % gingen von negativen Produktionseffekten durch Lieferkettenstörungen aus. Neben Problemen mit den Hygienevorschriften bzw. Abstandsregeln (15 %) erwarteten 10,4 % der Unternehmen Schwierigkeiten, die Gehälter zahlen zu können. 9,3 % der KMUs konnten die Miete für Geschäftsräume nicht mehr begleichen und 7,5 % war es nicht mehr möglich ihre Leasingraten zu bedienen. 7,2 % der Unternehmen hatten zum Zeitpunkt der Befragung im August 2020 ihre Geschäftstätigkeit vollkommen eingestellt. (Abbildung 21)

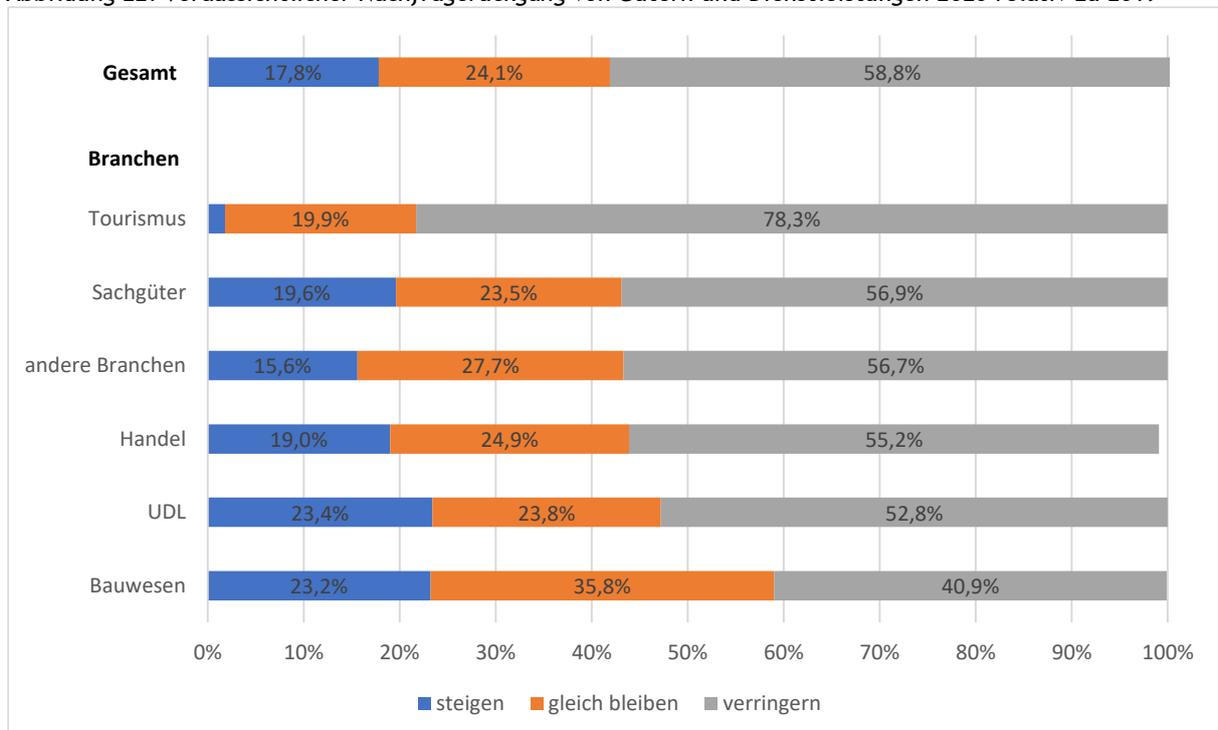
Abbildung 21: Auswirkungen der Covid-19-Krise auf Unternehmen 2020



Quelle: marketmind (2020), zweite Befragungswelle

Aufgrund der durch die Covid-19-Krise verursachten negativen Effekte auf die Nachfrage bei 73,8 % der Unternehmen (Abbildung 21) erwarteten knapp 60 % der Betriebe einen **Nachfragerückgang** ihrer Güter oder Dienstleistungen für das Gesamtjahr 2020 relativ zu 2019 (Abbildung 22).

Abbildung 22: Voraussichtlicher Nachfragerückgang von Gütern und Dienstleistungen 2020 relativ zu 2019



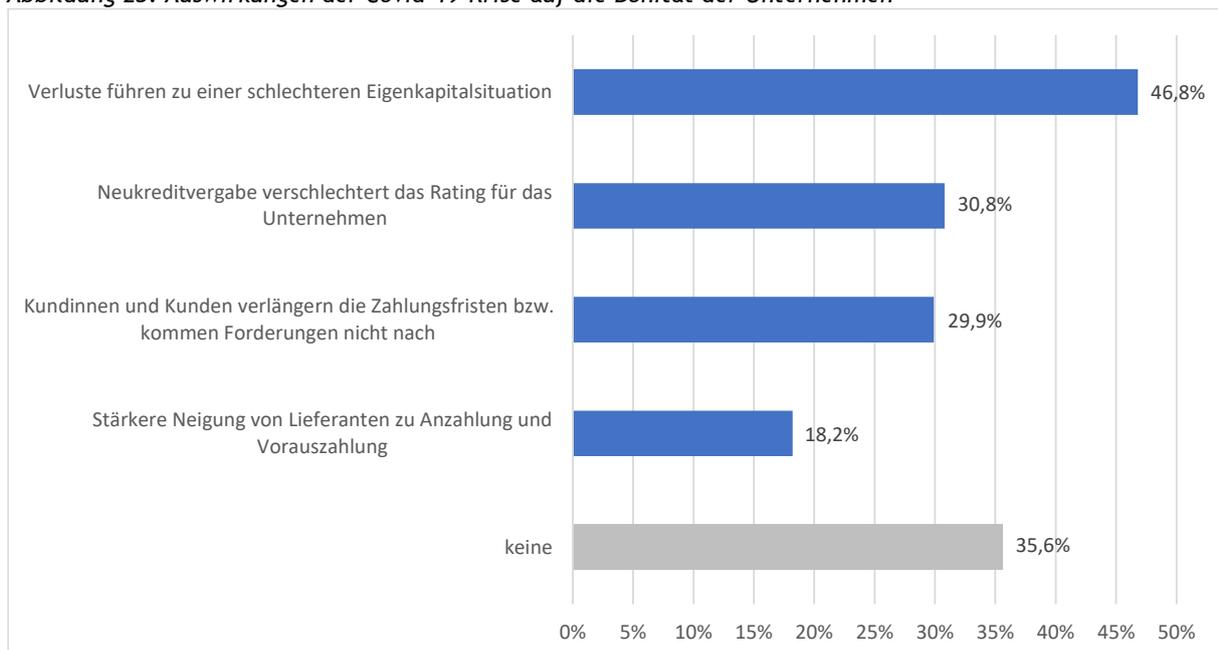
Quelle: marketmind (2020), zweite Befragungswelle

Mit Abstand am stärksten betroffen ist die Tourismusbranche. Knapp 80 % der Unternehmen gingen von einer verringerten Nachfrage im Jahr 2020 aus. Aber auch die Unternehmen in anderen Sektoren, wie in der Sachgüterproduktion, im Handel und im Bereich der Unternehmensdienstleistungen gingen zu weit über 50 % von Nachfragerückgängen aus.

Lediglich im Bauwesen rechneten die Betriebe größtenteils mit einer ähnlichen oder höheren Nachfrage als 2019.

Die dargestellten Umsatzrückgänge im Jahr 2020 durch die Covid-19-Krise haben negative Auswirkungen auf die **Bonität der KMUs** (Abbildung 23). Knapp die Hälfte aller Unternehmen (46,8 %) waren der Meinung, dass die Umsatzverluste zu einer schlechteren Eigenkapitalsituation führen. Weiters gingen die Betriebe davon aus, dass notwendige Neukreditvergaben das Unternehmensrating verschlechtern (30,8 %) sowie Kundinnen und Kunden die Zahlungsfristen verlängern bzw. den Forderungen nicht nachkommen (29,9 %). Etwas über ein Drittel der Betriebe (35,6 %) erwartete hingegen keine Auswirkungen der Covid-19-Krise auf ihre Bonität.

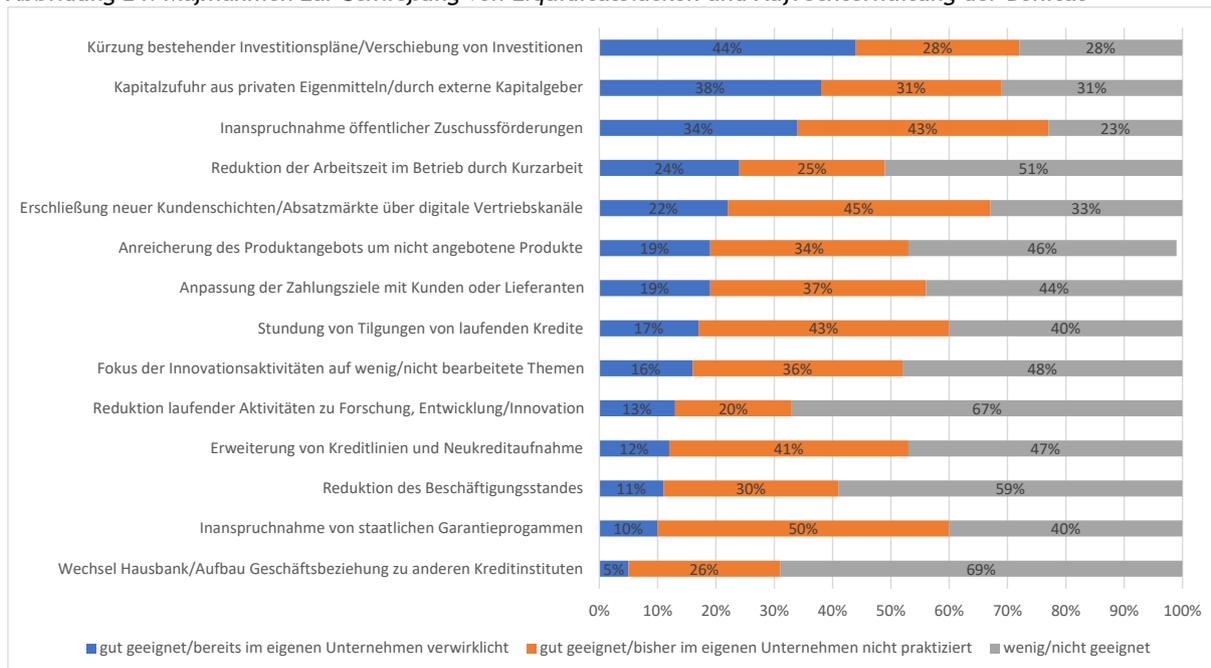
Abbildung 23: Auswirkungen der Covid-19-Krise auf die Bonität der Unternehmen



Quelle: marketmind (2020), zweite Befragungswelle

Um die Bonität der Unternehmen zu sichern sowie kurzfristig auftretende **Liquiditätslücken** als Folge der Covid-19-Krise zu schließen, haben die Betriebe primär bestehende Investitionspläne gekürzt (44 %), Kapital aus privaten Eigenmitteln oder von externen Kapitalgebern (38 %) zugeführt und öffentliche Zuschussförderungen in Anspruch genommen (34 %) (Abbildung 24).

Abbildung 24: Maßnahmen zur Schließung von Liquiditätslücken und Aufrechterhaltung der Bonität



Quelle: marketmind (2020), zweite Befragungswelle

Als gut geeignete Maßnahmen - welche im eigenen Unternehmen jedoch noch nicht praktiziert wurden - werden die Inanspruchnahme von staatlichen Garantieprogrammen (50 %), die Erschließung neuer Kundenschichten bzw. Absatzmärkte über digitale Vertriebskanäle (45 %) sowie die Stundung von Tilgungen laufender Kredite (43 %) erachtet. Die am wenigsten geeigneten Maßnahmen, um eine Liquiditätslücke zu schließen, sind laut den Betrieben der Wechsel der Hausbank (69 %), die Reduktion laufender Aktivitäten zu Forschung und Entwicklung bzw. Innovation (67 %) sowie die Reduktion des Beschäftigungsstandes (59 %).

3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Abschnitt 3 stellt die wesentlichen Erkenntnisse der Strukturbefragung dar und zieht, anhand weiterer Studien (siehe Exkurs, Seite 3), Rückschlüsse hinsichtlich der Finanzierungssituation heimischer KMUs.

Aus den Ergebnissen der vorgestellten Unternehmensbefragung (Abschnitt 2) lassen sich folgende Aussagen ableiten:

- Größere Investitionsvorhaben (deutlich über jährlicher Abschreibung) nahmen im Jahr 2019 merklich ab. Nur 8 % der KMUs führten diese Vorhaben durch, wobei jedes vierte Unternehmen mittlere Investitionen (in etwa jährliche Abschreibung) tätigte. Insgesamt realisierten daher rund 33 % der Betriebe Investitionen. Dies entspricht einer Reduktion um 5 Prozentpunkte verglichen mit 2018. 67 % der KMUs investierten 2019 nicht oder nur geringfügig.
- 2020 deutete sich eine Erholung der Investitionstätigkeit an, diese trat aber infolge des Ausbruchs der Covid-19-Krise nicht ein. Über 60 % der heimischen Betriebe haben aufgrund der Krise die Investitionen und Investitionsvorhaben verringert.
- Knapp 13 % der Betriebe, die 2019 Investitionen tätigten, hätten gerne noch weiter investiert. In Summe hätten rund 34 % der Unternehmen gerne (zusätzliche) Investitionen getätigt. Der Investitionswunsch war somit stärker als 2018 ausgeprägt.

Der Hauptgrund für das Scheitern angestrebter Investitionen war mit 51 % der Fälle die mangelnde Verfügbarkeit von Eigenmitteln, gefolgt von Ablehnungen externer Finanzierungsansuchen (16 %).

- 50 % der Unternehmen finanzierten ihre Investitionen 2019 mittels Cashflows, was den höchsten Wert seit Befragungsbeginn darstellt. Der Bedarf an Krediten stagnierte bei 23 %. Während das eingebrachte Eigenkapital leicht anstieg (auf 15 %), sanken Investitionen, welche mittels Förderungen durchgeführt wurden (auf 5,4 %).
- Der Anteil der nicht nachgekommenen Kreditwünsche stieg 2019 um 8 Prozentpunkte auf 44 % merklich an. Hauptgrund dafür war die starke Zunahme der Fälle von gekürzten Kreditwünschen (+8 Prozentpunkte auf 25 %). Aber auch die gänzliche Ablehnung von Kreditanfragen erhöhte sich (+0,9 Prozentpunkte auf 19 %). Insbesondere EPU's und Mikrounternehmen waren von nicht nachgekommenen Kreditwünschen betroffen. Fehlende Sicherheiten und eine zu geringe Bonität führten 2019 am häufigsten zu einer Ablehnung bzw. Kürzung der Kreditanfrage.
- Die Covid-19-Krise hatte auf den Finanzierungsbedarf von KMUs und dessen Abdeckung durch Kreditinstitute große Effekte. Der Kreditbedarf stieg krisenbedingt merklich auf 44 % aller KMUs. Der Anstieg ging mit einem erhöhten Anteil von kompletten Ablehnungen der Kreditwünsche auf 31,7 % einher. Hauptgrund waren weiterhin fehlende Sicherheiten. Die Ablehnungen aufgrund zu risikoreicher Investitionen stiegen jedoch stark an.
- Unternehmen nahmen bereits vor Ausbruch der Covid-19-Krise eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen der Kreditinstitute für die Finanzierung wahr. Nach Ausbruch der Krise verschlimmerte sich diese Einschätzung massiv. Die stärksten negativen Effekte wurden betreffend die Chance einer positiven Erledigung eines Kreditwunsches (39 %), die Anforderungen an Ausmaß und Qualität der Sicherheiten für die Gewährung eines Kredites (37 %) sowie hinsichtlich der Ausweitung des Betriebsrahmens (36 %) identifiziert.
- Für Finanzierungsfragen war weiterhin die Hausbank die wichtigste Anlaufstelle. 2019 hatten sich 48 % der KMUs an diese gewandt. Am zweithäufigsten konsultierten die KMUs den Steuerberater (29 %), gefolgt von Beratungsanfragen an diverse Förderstellen (19 %) und an die Wirtschaftskammer (12 %).
- 23 % der Unternehmen - welche 2019 eine Investition durchgeführt oder zumindest einen Investitionswunsch hatten - beantragten geförderte Kredite oder Zuschussförderungen. Darüber hinaus hatten weitere 50 % der KMUs die Inanspruchnahme einer dieser zwei Förderungsoptionen in Erwägung gezogen. Relativ zu 2018 kam es zu einem Rückgang.
- Es zeigte sich ein rückläufiges Interesse an alternativen Finanzierungsformen. Lediglich knapp 6 % der KMUs nutzten diese in den letzten 3 Jahren, wobei stille Beteiligungen (75 %) nach wie vor am beliebtesten waren, gefolgt von Mezzaninkapital (21 %) und Business Angels (17 %). Auch künftig möchte nur ein Fünftel der KMUs alternative Finanzierungsinstrumente nutzen. 2013 lag der Anteil bei über 28 %.
- 2019 führten mehr als die Hälfte der KMUs (57 %) Innovationen durch, wobei in den letzten drei Jahren ein kontinuierlicher Anstieg beobachtet werden kann. Am häufigsten tätigten innovative Unternehmen Produktinnovationen (52 %), gefolgt von

Dienstleistungsinnovationen (47 %). Deutlich weniger oft wurden Herstellungsinnovationen (25 %) bzw. Prozess- oder Verfahrensinnovationen (23 %) realisiert.

- Jedes vierte innovative Unternehmen führte 2019 auch Investitionen durch. Bei knapp 60 % dieser Unternehmen flossen die getätigten Investitionen in den Innovationsbereich. 4 von 10 Unternehmen, welche Innovationen und Investitionen getätigt haben, hätten gerne weitere Investitionen durchgeführt. Die Hauptgründe für das Scheitern waren fehlende interne Finanzierungsmöglichkeiten (46 %) und Ablehnungen von externen Finanzierungsansuchen (23 %).
- 2 von 3 KMUs setzten sich 2019 mit einer verstärkten Digitalisierung ihrer Betriebe auseinander. Davon beschäftigte sich jedes zweite Unternehmen mit der digitalen Datenkommunikation (53 %), gefolgt von der unternehmensinternen Vernetzung und Datenintegration (48 %), dem digitalen Datenaustausch mit Lieferanten bzw. Kunden (43 %) und der Aufbereitung bzw. Auswertung von digitalen Daten (40 %). Die größten Herausforderungen im Zusammenhang mit einer verstärkten Digitalisierung waren 2019 für 47 % der Unternehmen das Know-how bzw. die Kompetenzen der Mitarbeiter, der Datenschutz und rechtliche Rahmen (45 %) sowie die Cyber-Sicherheit (40 %).
- Die Covid-19-Krise führte zu keiner wesentlich stärkeren Befassung der KMUs mit dem Thema Digitalisierung. Es sind jedoch merkbare Auswirkungen auf die digitale Strategie und Ziele der Betriebe und die damit einhergehenden Herausforderungen ersichtlich. Die Unternehmen konzentrierten sich nach Ausbruch der Covid-19-Krise verstärkt auf die digitale Kundenkommunikation (64 %) und die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle für das jeweilige Unternehmensangebot (46 %). Herausforderungen betreffend die Finanzierung der Digitalisierung (47 %) und den Mangel an verfügbaren Lösungen (30 %) wurden ebenfalls verstärkt wahrgenommen.
- Die Mehrheit der KMUs (57 %) planen in Nachhaltigkeitsprojekte zu investieren. Die Optimierung oder Umstellung von Prozessen stellt mit 26 % den größten Anteil der Investitionsprojekte dar. Auch wollen Unternehmen in die Ressourcenschonung (21 %), in Mobilität mit alternativen Antrieben (20 %) und in die Renovierung von Gebäuden (17 %) investieren.
- Die heimischen KMUs wünschen sich als Unterstützung im Nachhaltigkeitsbereich primär steuerliche Förderungen bei der Gebäudesanierung (47 %) sowie Zuschüsse, Garantien für Kredite bzw. zinsgünstige Kredite (45 %). Eine CO₂-Bepreisung (16 %) sowie eine CO₂-Grenzsteuer (15 %) werden in diesem Zusammenhang von einer deutlichen Minderheit KMUs als zielführend erachtet.
- Die Covid-19-Krise hatte für mehr als die Hälfte der Unternehmen (52 %) massive und für rund 6 % geringfügige Konsequenzen.
- 3 von 4 Unternehmen erwarteten negative Effekte auf Nachfrage sowie Umsatz und nicht ganz die Hälfte der Betriebe rechnete mit einer reduzierten Liquidität.
- Aufgrund der negativen Effekte auf die Nachfrage gingen knapp 60 % der Betriebe von einem Umsatzrückgang für das Gesamtjahr 2020 im Vergleich zu 2019 aus.
- Die durch die Covid-19-Krise verursachten Umsatzrückgänge im Jahr 2020 hatten und haben negative Auswirkungen auf die Bonität der Unternehmen. Knapp die Hälfte aller Betriebe (47 %) erwartete dadurch eine schlechtere Eigenkapitalsituation.

- Um die Bonität der Unternehmen zu sichern sowie kurzfristig auftretende Liquiditätslücken aufgrund der Covid-19-Krise zu schließen, haben die Betriebe primär bestehende Investitionspläne gekürzt (44 %), Kapital aus privaten Eigenmitteln oder von externen Kapitalgebern (38 %) zugeführt und öffentliche Zuschussförderungen in Anspruch genommen (34 %).

Basierend auf den dargestellten Ergebnissen der Unternehmensbefragung und weiterer Studien (siehe Exkurs, Seite 3) können folgende Schlüsse hinsichtlich der Fremdfinanzierungssituation österreichischer KMUs gezogen werden:

Heimische KMUs sehen sich mit schwierigen Finanzierungsbedingungen konfrontiert. Die Rahmenbedingungen haben sich insbesondere durch die Covid-19-Krise stark verschlechtert. Dies muss als problematisch bewertet werden. KMUs sind auf Kredite angewiesen, um Innovationen und Investitionen - auch in den Zukunftsbereichen Digitalisierung und Nachhaltigkeit - zu tätigen. Für die schwierigen Finanzierungsbedingungen werden von Seiten der befragten Betriebe insbesondere die Anforderungen bzw. das Ausmaß der geforderten Sicherheiten für die Gewährung eines Kredites genannt.

Die Ergebnisse der Unternehmensbefragung decken sich mit anderen Umfrageergebnisse von Unternehmen und Banken. Auch gemäß Mittelstandsanalyse (Creditreform, 2020) und SAFE-Umfrage (EZB, 2020a) kam es zu einer Verschärfung der Finanzierungsbedingungen. Laut Creditreform (2020) wurden im letzten Jahr mehr Sicherheiten verlangt, Kredite wurden nicht in der gewünschten Höhe genehmigt, höhere Zinsen verrechnet und Kreditablehnungen sind gestiegen. Lockerungen werden von den befragten Unternehmen nicht erwartet, vielmehr wird davon ausgegangen, dass künftig noch mehr Sicherheiten von Banken verlangt und Kreditwünsche gründlicher geprüft werden. Auch die Ergebnisse der SAFE-Umfrage zeigen, dass sich die Probleme für Unternehmen im Zusammenhang mit Finanzierungen leicht erhöhten. Die KMUs rechnen auch laut dieser Umfrage mit einer weiteren Verschlechterung von verfügbaren Finanzierungsmitteln. Darüber hinaus hat sich laut EZB (2020a) in der Nettobetrachtung die externe Finanzierungslücke erhöht, d.h. die Nachfrage nach Finanzierungsmitteln ist stärker als das Angebot gestiegen. Ebenso wird von Seiten der Banken, beispielsweise in der Bank Lending Survey der EZB, von strengeren Richtlinien bei der Kreditvergabe berichtet (EZB, 2020b; OenB, 2020). Die Margen für Unternehmenskredite wurden in den ersten drei Quartalen 2020 laufend erhöht, besonders bei risikoreicheren Krediten. Im dritten Quartal 2020 wurden zudem die Kreditrichtlinien für Unternehmenskredite verschärft. Die Banken begründeten dies vor allem mit einer geänderten Risikosituation.

Den schwierigen Finanzierungsbedingungen zum Trotz wiesen KMUs im Jahr 2019 mit nicht ganz 25 % einen hohen Deckungsgrad an kreditfinanzierten Investitionsvorhaben auf. Jedoch klagten insbesondere EPU, Mikrounternehmen sowie innovative Unternehmen über eine unzureichende Fremdkapitaldeckung, sodass Investitionsprojekte nicht realisiert werden konnten. Die Covid-19-Krise erhöhte den Kreditbedarf von KMUs markant. Der Anstieg ging auch mit einer erhöhten Ablehnung bzw. Redimensionierung der Kreditwünsche einher. Hauptgrund waren weiterhin fehlende Sicherheiten, aber auch Ablehnungen aufgrund von zu risikoreichen Investitionen stiegen stark an.

Obwohl eine große Anzahl an heimischen Unternehmen, insbesondere Mikrounternehmen, Schwierigkeiten haben eine Bankenfinanzierung zu erhalten, stößt die Nutzung von alternativen Finanzierungsformen an ihre Grenzen. Künftig möchte ein Fünftel der Unternehmen alternative Finanzierungsmodelle nutzen.

Literaturverzeichnis

BMDW (2020): KMU im Fokus 2020. Bericht über die Situation und Entwicklung kleiner und mittlerer Unternehmen der österreichischen Wirtschaft, Link: [Beilage KMU im Fokus 2019 \(PDF, 1 MB\) \(bmdw.gv.at\)](#) (4.1.2021).

Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen (2013): Innovationen und Investitionen: Themen und Positionen, Beiratsstudie Nr. 86, Link: https://www.sozialpartner.at/wp-content/uploads/2015/08/Beirat_Nr.86_2013_WEB.pdf (13.1.2021).

Creditreform (2020). Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich. Herbst 2020, Link: https://www.creditreform.at/fileadmin/user_upload/Oesterreich/Downloads/Presse/Mittelstandsanalysen/KMU_Analyse_Herbst_2020.pdf (4.1.2021).

EZB (2020a): Survey on the Access to Finance of Enterprises in the euro area - April to September 2020, Link: https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/safe/html/ecb.safe202011-e3858add29.en.html#toc1 (4.1.2021).

EZB (2020b): The euro area bank lending survey - Second quarter of 2020, Link: https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/bank_lending_survey/html/ecb.blssurvey2020q2-d8de5b89f0.en.html (4.1.2021).

OeNB (2020): Staatliche Kreditgarantien und geldpolitische Maßnahmen des Euroraums unterstützen die Kreditvergabe der Banken an Unternehmen. Österreich-Ergebnisse der euroraumweiten Umfrage über das Kreditgeschäft vom Oktober 2020, Link: <https://www.oenb.at/dam/jcr:9156c8dd-0fad-4ec9-b828-61451f473dc0/BLS-2020-Oktober-Artikel-FV.pdf> (4.1.2021).

WKO (2020): Investitionsradar: Mit Investitionen aus der Krise, Link: [wko-investitionsradar-2020-7.pdf](#) (4.1.2021).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Größe der getätigten und geplanten Investitionen	4
Abbildung 2: Änderung der Investitionen und Investitionsvorhaben durch die Covid-19-Krise.....	5
Abbildung 3: Investitionsvolumina 2009 bis 2019	6
Abbildung 4: Investitionen und Investitionswünsche 2019	7
Abbildung 5: Finanzierungsmix der Investitionen 2017-2019	8
Abbildung 6: Finanzierungsabdeckung gesamt und nach Beschäftigungsgrößenklassen 2019	9
Abbildung 7: Auswirkungen Kreditbedarf und Bedeckung Kreditbedarf Covid-19-Krise	10
Abbildung 8: Gründe für die Ablehnung oder Kürzung von Kreditwünschen 2017-2019	10
Abbildung 9: Gründe für die Ablehnung oder Kürzung von Kreditwünschen PRE- bzw. POST-Covid-19-Krise.....	11
Abbildung 10: Konsequenzen aufgrund Kürzung/Ablehnung des Kreditwunsches PRE- bzw. POST-Covid-19-Krise.....	12
Abbildung 11: Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierung PRE- bzw. POST-Covid-19-Krise.....	12
Abbildung 12: Anteil geförderte Investitionen durch geförderte Kredite und Zuschussförderung.....	13
Abbildung 13: Bisherige und künftig geplante Inanspruchnahme von alternativen Finanzierungsformen	14
Abbildung 14: Nutzung alternativer Finanzierungsformen in den letzten 3 Jahren	15
Abbildung 15: Geplante Nutzung alternativer Finanzierungsformen	15
Abbildung 16: Innovationstätigkeit und Innovationsarten 2017-2019	16
Abbildung 17: Digitalisierung in Unternehmen, Bereiche und Herausforderungen Digitalisierung 2017-2019.....	17
Abbildung 18: Digitalisierung in Unternehmen, Bereiche und Herausforderungen Digitalisierung PRE- bzw. POST-Covid-19-Krise.....	18
Abbildung 19: Investitionen im Nachhaltigkeitsbereich und Investitionsarten, 2019	19
Abbildung 20: Finanzierungsinstrumente für Erhöhung der Nachhaltigkeit	20
Abbildung 21: Auswirkungen der Covid-19-Krise auf Unternehmen 2020.....	21
Abbildung 22: Voraussichtlicher Nachfragerückgang von Gütern und Dienstleistungen 2020 relativ zu 2019	21
Abbildung 23: Auswirkungen der Covid-19-Krise auf die Bonität der Unternehmen	22
Abbildung 24: Maßnahmen zur Schließung von Liquiditätslücken und Aufrechterhaltung der Bonität.....	23

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stichprobengröße (n = 2.176) nach Beschäftigungsgröße und Branchenzugehörigkeit.....	2
---	---

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Finanz- und Steuerpolitik (FSP)
Dr. Ralf Kronberger

Autor: *Mag. Christoph Schmid*

Wiedner Hauptstraße 63, A-1045 Wien

E-Mail: fhp@wko.at

Internet: <http://wko.at/fp>

Februar 2021

Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältigster Bearbeitung ohne Gewähr.

Eine Haftung der Wirtschaftskammern Österreichs ist ausgeschlossen.

Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter